Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends.

Nr. 53 — Freitag, den 3. März 1933 — 115. Jahrgang

Kabinettsbeschlüsse

Hilfsmaßnahmen für Notstandsgebiete

Das Kabinett hat nach einer Conmmerung beschlossen, Hilfsmaßnahmen für die ausgesprochenen Notgebiete einzuleiten, und zwar in der Form, daß der Bevölkerung dieser Gebiete Lebensmittel umsonst zugeführt werden zur Linderung der großen Not. In Betracht kommen industrielle Gebiete, vor allem Oberschlesien, Thüringen, Bayerischer Wald, Königsberg, das Ruhrgebiet, Berlin usw.

Sodann hat das Kabinett sich mit der Haltung der Auslandpresse beschäftigt und beschlossen, gegen Berliner Vertreter vorzugehen, die in böswilliger Art gegen die Regierung hetzen.

Weiter ist das Verbot über die Beflaggung von Dienstwohnungen aufgehoben worden.

Ferner beschäftigt sich das Kabinett noch mit dem Schutz der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, insbesondere mit dem sehr schwierigen und umfassenden Gebiete des Fettmarktes. Darüber fand eine eingehende Diskussion statt.

Die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages soll nach einem Beschluß des Kabinetts in die Potsdamer Garnisonkirche einberufen werden.

Schließlich wurde auf Beschluß des Kabinetts der Abgeordnete und Chefredakteur Stampfer vom Vorwärts wegen einer von ihm unterzeichneten Erklärung im Sozialdemokratischen Pressedienst zur Vernehmung in Haft genommen.

Flaggenverordnung für Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen folgende **Verordnung über das öffentliche Flaggen** beschlossen:

Beflaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen erfolgt in den Landesfarben schwarz-weiß, soweit nicht in Einzelfällen besondere Anweisung ergeht. Gemeinden, die bisher Flaggen in eigenen Farben führten, dürfen diese neben den Landesfarben zeigen. Unberührt bleibt das Recht der Religionsgesellschaften zum Zeigen eigener Kirchenflaggen.

Inhaber von Dienst- oder Mietwohnungen in staatlichen oder kommunalen Gebäuden jeder Art dürfen in ihren Wohnungen weder kommunistische noch marxistische Flaggen zeigen. Hingegen ist das Zeigen von Fahnen der hinter der Regierung stehenden nationalen Verbände gestattet.

Daneben haben die Kommissare des Reiches für die Beflaggung am Volkstrauertage (12. März) besondere Bestimmungen getroffen. An diesem Tage sind sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und Gebäude der öffentlichen Schulen in den Landesfarben schwarz-weiß halbmast zu beflaggen. Zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge schwarz-weiß-rot dahingegeben haben, sind am Volkstrauertage neben den Landesfarben schwarz-weiß Flaggen in den Farben schwarz-weiß-rot zu setzen, soweit solche bei den Behörden vorhanden sind oder ohne besondere Kosten beschafft werden können.

Reichskommissar Göring zu seinem Erlaß vom 17. Februar

Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Göring, teilt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, mit, daß in den letzten Tagen aus oppositionellen Kreisen wiederholt dem Vorwurf Ausdruck gegeben worden ist, daß sein Erlaß vom 17. Februar d. J. von der Polizei mißverstanden werden könne und die Gefahr bestünde, daß von einzelnen Beamten Gesetzesübertretungen mit zweierlei Maß gemessen werden könnten. Hierzu erklärt Reichsminister Göring ausdrücklich, daß in seinem Erlaß vom 17. 2. keinerlei Anhaltspunkte für diesen Erlaß sich befinden und daß **jeder Gesetzesübertreter, gleichviel, zu welcher Partei oder Organisation er gehört, zur Rechenschaft gezogen wird.**

Weitere Maßnahmen der Polizei

und anderer Reichs- und Staatsbehörden

In Rheinland und Westfalen 2000 Personen festgenommen

Auf Grund der umfassenden Aktion gegen die Kommunisten wurden im Rheinland rund 1200 und in Westfalen rund 850 Personen festgenommen. Etwa ein Drittel von ihnen sind militärische Führer. Die Sichtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials wird noch längere Zeit dauern.

Zeitungsverbote

Die in **Paderborn** erscheinende Zentrumszeitung **„Westfälisches Volksblatt"** ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Das Verbot stützt sich u. a. auf einen Artikel über eine Rede des Paters Friedrich Muckermann.

Der Polizeipräsident von **Berlin** hat dem Verlag und der Redaktion des **8-Uhr-Abendblattes** mitgeteilt, daß mit sofortiger Wirkung kein Exemplar der genannten Zeitung bis auf weiteres aus dem Verlagshaus herausgehen dürfe. Die Gründe für diese Maßnahme liegen noch nicht vor.

Der mecklenburg-schwerinsche Minister des Innern hat heute die gesamte **sozialdemokratische Presse in Mecklenburg-Schwerin** für die Zeit vom 3.—9. März verboten.

Haussuchung beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Beim Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurde, wie der „Völkische Beobachter" meldet, durch Kriminal- und Hilfspolizei eine umfangreiche Haussuchung vorgenommen, die eine Unmenge von Hetzmaterial zutage gefördert habe, das beschlagnahmt worden sei. Das ungemein gehässige und aufreizende Material zeige, so schreibt das Blatt, daß sich unter dem harmlosen Namen dieses Zentralvereins eine kommunistische Hilfsorganisation verberge. Sechs Mitarbeiter des Zentralvereins wurden, wie das Blatt weiter meldet, zum Polizeipräsidium gebracht und die Büros geschlossen. Aus den beschlagnahmten Akten sei einwandfrei die geldliche und ideelle Unterstützung des Kommunismus festgestellt worden.

Keine Sprecherlaubnis für politische Häftlinge in Berlin

Aus Berlin wird berichtet: Für die in Schutzhaft befindlichen Personen, die im Zusammenhang mit den polizeilichen Aktionen während der letzten Tage festgenommen worden sind, wird bis auf weiteres keine Sprecherlaubnis erteilt.

1000 Mark Belohnung

Der Polizeipräsident von Berlin hat eine Belohnung bis zu 1000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der der Polizei im März die Hersteller und Verbreiter illegaler kommunistischer Schriften so nachweist, daß eine strafgerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Als Begründung hierzu wird erklärt, daß Berlin seit Wochen von einer Flut ungesetzlicher Flugblätter überschwemmt werde, in denen zu Gewalttaten und verbrecherischen Handlungen aufgefordert werde.

Ein Kurzwellensender in Breslau beschlagnahmt

Der Polizei gelang es, am Mittwoch eine Stunde vor Beginn einer Reichskanzler-Rede in Breslau einen Kurzwellensender zu beschlagnahmen. Bereits am Nachmittag war festgestellt worden, daß ein Kurzwellensender in dieser Gegend vorhanden sein müsse, mit dem offenbar Störungen der durch Rundfunk übertragenen Rede beabsichtigt waren.

In Thüringen sind Flugzeuge und Kraftwagen zur Verfügung der Polizei zu halten

Am Donnerstag erschien eine Verordnung der Thüringer Regierung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes und Staates.

U. a. sind danach die in Thüringen stationierten Flugzeuge auf Anforderung den staatlichen Polizeiverwaltungen gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Für Privatzwecke können sie an ihrem Standort mit Genehmigung des Luftüberwachungsdienstes benutzt werden. Privatkraftfahrzeuge, Lastwagen, Personenwagen und Autoomnibusse sind auf Anforderung der staatlichen Polizei gegen angemessene Entschädigung fahrbereit zur Verfügung zu stellen.

Keine Diäten für Thüringer kommunistische Landtagsabgeordnete

Das thüringische Innenministerium hat die Landtagsdiäten der kommunistischen Abgeordneten zunächst für den Monat März abgesperrt. Die Sperrung wird darauf begründet, daß diese Abgeordneten als führende Funktionäre der K. P. D. für den gefahrdrohenden Zustand von Staat und Volk in erster Linie verantwortlich und infolgedessen für den der Staatskasse durch die Abwehrmaßnahmen entstehenden Schaden haftbar seien. Aus den Diätenforderungen der kommunistischen Abgeordneten werden zunächst die Aufwendungen der Hilfspolizei bezahlt werden. Die Angehörigen der Hilfspolizei erhalten neben freier Verpflegung und Unterkunft lediglich einen Zehrzuschuß von täglich 50 Pfennig.

Keine Staatskäufe bei Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften in Thüringen

Nach einer Verfügung des thüringischen Innenministeriums dürfen staatliche Behörden und Anstalten nicht in Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften kaufen. Etwa bestehende Lieferungsverträge sind zum nächstmöglichen Termin zu lösen. Beamte, die dem zuwiderhandeln, werden unnachsichtlich im Dienststrafverfahren zur Verantwortung gezogen und haben zu erwarten, daß sie vom Staat für den Schaden, der ihm aus der Zurverfügungstellung von Lieferungen aus Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften entsteht, haftbar gemacht werden. „Staatliche Aufträge, so heißt es in der Verfügung, sind künftig lediglich alten Unternehmen des guten, alten Mittelstandes und christlichen Geschäften zuzuwenden."

Bevorstehende Freilassung der in Linz verhafteten Russen

Zu der Festnahme zweier Russen wegen Verdachtes der Mittäterschaft bei der Brandstiftung im deutschen Reichstagsgebäude wird von der Bundespolizeidirektion Linz mitgeteilt, daß aus Berlin eingetroffene Nachrichten den Verdacht nicht erhärten konnten. Die Entlassung der beiden Russen zur Weiterreise nach Wien steht bevor.

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung erlassen, durch die mit Wirkung vom 15. März 1933 ab die Steuerverzugszuschläge aufgehoben werden. **Vom 15. März 1933 ab werden von rückständigen Steuerbeträgen nur noch Steuerzinsen erhoben.** Der Zinsfuß beträgt **in den Fällen des Verzugs 12 v. H. jährlich,** in sonstigen Fällen, insbesondere **bei Stundung und Zahlungsaufschub, 5. v. H. jährlich.**

Reichstagstagungen voraussichtlich in der Krolloper

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist man in unterrichteten Kreisen der Auffassung, daß die späteren Reichstagssitzungen nach der **ersten Sitzung in der Potsdamer Garnison-Kirche** kaum in Potsdam stattfinden könnten, weil dort geeignete Räumlichkeiten für die praktische Reichstagsarbeit nur schwer zu beschaffen sein würden.

Unabhängig davon, wie das Reichskabinett über die weiteren Dispositionen hinsichtlich der Reichstagsverhandlungen noch beschließen wird, wird in unterrichteten Kreisen vermutet, daß der Reichstag **später bis zur Wiedererrichtung seines eigenen Hauses in den Räumlichkeiten der früheren staatlichen Kroll-Oper** zu Berlin tagen wird.

Das Reichstagspräsidium würde dabei wahrscheinlich auf der Bühne untergebracht, während die Abgeordneten im Parkett ihre Sitze einnehmen könnten. Den ersten Rang könnte man der Presse zur Verfügung stellen, die übrigen Ränge dem Publikum. Dabei verlautet, daß eine große Zahl der technischen Funktionen, die die Reichstagsverwaltung auszuüben hat, sich sehr bequem im Reichstagsgebäude, das ja in größter Nähe der Krollräume liegt, wahrgenommen werden könnte. Das gilt insbesondere für die Expedition des Reichstages, die in der Botenmeisterei des Reichstagsgebäudes vorbereitet wird, also in Räumen, die erfreulicherweise durch die Brandstiftung so gut wie gar nicht berührt wurden. Allerdings müßte man bei Kroll einige Büroräume für diejenigen höheren Reichstagsbeamten einrichten, die in unmittelbarer Nähe des Plenums tätig sein müssen. Auch müßte man für die Presse wohl noch eine Reihe von Fernsprechleitungen zu Kroll legen.

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. weiter meldet, ist der Bürodienst im Reichstagsgebäude wieder voll aufgenommen worden. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichstages haben ihre Tätigkeit in ihren Diensträumen wieder übernehmen können. Nur ist zurzeit noch sonstigen Besuchern das Betreten des Reichstagsgebäudes nicht gestattet. Das gilt auch für die Pressevertreter und sogar für die Abgeordneten, die in diesem Zusammenhang wie Besucher behandelt werden.

Neuer Staatssekretär im preußischen Wirtschaftsministerium



Dr. Clautzen,

der bisher Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium war, wurde zum Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ernannt.

Abschluß der kommunalen Stillhalteverhandlungen

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Stillhalteabkommens für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder und Gemeinden sind mit der Unterzeichnung eines neuen Abkommens abgeschlossen worden.

Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich auf rund 200 Millionen RM. Das neue Abkommen läuft bis zum 15. März 1934.

Der besonderen Lage, in der sich die deutschen öffentlichen Schuldner zurzeit befinden, Rechnung tragend, haben die Gläubigerausschüsse sich damit einverstanden erklärt, daß im neuen Stillhaltejahr eine weitere Rückzahlung nur in Höhe von 5 Prozent erfolgt. Diese soll in zwei Raten, von denen die erste nach dem Beitritt des Gläubigers und die zweite im Oktober d. J. zahlbar ist, geleistet werden. Der Zinssatz ist von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt worden; daneben wird den Gläubigern eine Abschlußprovision von 1/4 Prozent pro Vierteljahr vergütet. Die übrigen Bedingungen, unter denen die Gläubiger sich zur Stillhaltung auf ein weiteres Jahr verpflichten, sind im wesentlichen dieselben wie in dem bisherigen Abkommen.

Sozialpolitische Probleme

„Sozialpolitik heißt Eigentum schaffen" – Die Auffassung des Staatssekretärs Dr. Krohn

Ein Interview

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn gewährte einem Vertreter der „Kreuzzeitung" eine Unterredung, in der er vor allem über die Notlage der **Sozialversicherungen** und die zu ihrer Behebung erforderlichen Maßnahmen sprach.

In der Krankenversicherung

sei durch die Halbierung der Krankenscheingebühr bereits die Arbeit in Angriff genommen worden. Um eine endgültige Beseitigung dieser Belastung der Arbeitnehmer zu erreichen, werde man auch auf dem Gebiete der Verwaltung Reformen durchführen müssen. Die Krankenversicherung dürfte nur im Rahmen der gesamten Sozialversicherung betrachtet werden, die die Wirtschaft über eine gewisse Grenze hinaus nicht belasten dürfe. Die Krankenversicherung müsse mit den ihr zur Verfügung gestellten Beiträgen denkbar rationell wirtschaften, um womöglich noch eine Beitragsentlastung zu erreichen.

Die dringlichste Aufgabe sei die

Sanierung der Invalidenversicherung,

die weder kassen- noch versicherungstechnisch ausgeglichen sei. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß Zuschüsse aus dem Vermögen geleistet würden, obgleich auch das Reich zurzeit 400 Millionen jährlich beisteuere. Nur eine Sanierung der Invalidenversicherung mache den Weg für die Rettung der Knappschaftsversicherung frei.

Es sei zu erwarten, führte Staatssekretär Dr. Krohn weiter aus, daß die jetzige Reichsregierung die entscheidenden Maßnahmen zur Rettung der genannten Versicherungszweige treffen werde. Eine Sanierung von der Beitragsseite her oder durch Senkung der laufenden Renten sei nicht möglich. Die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung gäben die Hoffnung, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung wieder reichlicher fließen, und daß bei der Arbeitslosenversicherung Einsparungen gemacht werden können, deren Heranziehung für die Invalidenversicherung naheliege.

Sei auch eine grundsätzliche Aufgabe des Versicherungsprinzips nicht möglich, so müsse doch eine gesunde Verbindung von Versicherungs- und Spargedanken herbeigeführt werden.

Staatssekretär Dr. Krohn wird dem Reichsarbeitsminister, wie die „Kreuzzeitung" weiter meldet, demnächst den Plan unterbreiten, in Anlehnung an die Invalidenversicherung eine

freiwillige zusätzliche Kapitalversicherung

zu schaffen, die dem Versicherten die Kapitalisierung eines Teiles der bisherigen Versicherungsrenten ermöglichen soll, damit er in den Stand gesetzt wird, sich ein Eigenheim mit Gartenland zu erwerben. Eine gleiche Politik würde bei der Angestelltenversicherung durchzuführen sein. Ein solcher Versuch, dem deutschen Arbeitnehmer Eigentum und Mitbesitz am Heimatboden zu geben, sei die schönste und größte Aufgabe der Sozialpolitik auf weiteste Sicht. Für die nächste Zukunft sei es die Aufgabe, den Gedanken der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung auch in der Sozialpolitik wieder mehr durchzusetzen.

Die Verwaltungsunkosten bei der Krankenversicherung

Die Reformarbeiten für die Krankenversicherung werden von den zuständigen Stellen eingehend erörtert und weiterbearbeitet, jedoch stellt sich heraus, daß die endgültige Klarstellung dieser Arbeiten nicht sehr einfach ist. In erster Linie handelt es sich hier um die Senkung der Verwaltungsunkosten. So weit der Status zurzeit genau geprüft werden konnte, kann festgestellt werden, daß es immerhin

sehr schwierig sein dürfte, die Verwaltungsausgaben nochmals wesentlich zu senken.

Im Jahre 1931 betrugen diese 150 Millionen Mark und 1932 hat man bereits eine sehr erhebliche Herabsetzung der Unkosten vorgenommen. Nach Ansicht der Fachkreise beträgt der Verwaltungskostenaufwand bei der Krankenversicherung etwa 7 bis 8%. Es wird ohne weiteres zugegeben, daß eine Reduzierung der Unkosten, wenn die Krankenversicherung ihren Verwaltungsapparat für ihre Belange allein gebrauchen müßte, möglich wäre. Nun kommt hinzu, daß

die Krankenkassen vom Reich in den letzten Jahren zahlreiche Aufgaben zugeteilt

bekommen haben, die sie ebenfalls durch ihren Verwaltungsapparat bewältigen müssen. Dabei handelt es sich einmal um die Beitragseinziehung zur Arbeitslosenversicherung, dann um die Eintreibung der im vergangenen Jahr eingeführten Arbeitslosenhilfe und zuguterletzt um gewisse Unterstützungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte im Krankheitsfalle. In der Praxis hat sich sehr bald herausgestellt, daß die Krankenversicherung zur Erledigung, insbesondere zur Eintreibung der Beiträge, die diese obgenannten Nebenaufgaben erforderlich machen, einen größeren Unkostenaufwand benötigt, als das der Fall wäre, wenn die Versicherung ihre wirtschaftlichen Interessen allein durchzuführen hätte. So beträgt im Reichsdurchschnitt der Krankenkassenbeitrag etwa 5%, die Beiträge für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe aber 8%; außerdem verursachen auch noch andere Nebenarbeiten, die eigentlich nicht in das Ressort der Krankenversicherung fallen, immerhin Unkosten, die ebenfalls getragen werden müssen. Nicht zu vergessen ist die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, die naturgemäß auch die finanzielle Gebarung der Krankenversicherung stark beeinflußte. Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise ist es immer schwieriger, die Beiträge für alle diese Aufgabengebiete der Krankenversicherung einzutreiben, und schließlich muß hervorgehoben werden, daß diese durch die schlechte Wirtschaftslage

erschwerte Beitragseintreibung

wieder eine Belastung des Verwaltungsapparates darstellt. Die Krise in der Krankenversicherung hat sich sehr stark bemerkbar gemacht, und es zeigt sich, daß die Ausgaben seit 1929 um rd 1 Milliarde Mark zurückgegangen sind. Diese betrugen damals 2,3 Milliarden, 1931 etwas mehr als 1,5 und im vergangenen Jahr dürften sie 1,3 Milliarden erreichen.

Soziale Maßnahmen für die Jugendertüchtigung

Wir hören von gut unterrichteter Seite, daß der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände und die deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt den Reichsarbeitsminister darauf aufmerksam gemacht haben, daß es durchaus unzweckmäßig wäre, in einer Zeit der Arbeitslosigkeit Jugendliche den Gefahren der Erwerbsarbeit auszusetzen. Man verweist darauf, daß Maßnahmen der Jugendertüchtigung nur dann durchgreifende Wirkung haben könnten, wenn die Jugend frühzeitig von Ueberanstrengungen verschont bleiben würde. So wird seitens dieser Organisationen gefordert, daß das Mindestalter für die Zulassung von Kindern zu gewerblicher Arbeit auf 14 Jahre bzw. bis zur Beendigung der Schulpflicht festzusetzen sei. Für die 14- bis 18jährigen, einschließlich der Lehrlinge, wird die Festsetzung einer Arbeitswoche von 48 Stunden einschließlich Berufsschulbesuch, Verbot der Nachtarbeit, Verbot der Sonntagsarbeit und ein Urlaub von 21 Tagen für die unter Sechzehnjährigen, von 14 Tagen für die 16- bis 18jährigen gefordert.

Landfried zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost bestimmt. Diese Ernennung gilt jedoch nur noch für den Monat März, da der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost am 1. April neu zusammengesetzt wird. Trotzdem legten die Vertreter mehrerer Provinzen gegen diese Ernennung Rechtsverwahrung ein. Der Beschluß wurde gegen die sieben Stimmen der Provinzen Westfalen, Sachsen, Hessen-Nassau, Oberschlesien, Niederschlesien, Rheinprovinz, Grenzmark Posen-Westpreußen und des Landes Schaumburg-Lippe gefaßt.

Japans Vormarsch

Lingyuan gefallen

Die japanische Vorhut ist nach heftigen Kämpfen in die Stadt Lingyuan eingedrungen.

Die Einnahme der Stadt Lingyuan ist ein Erfolg der japanischen Taktik, die darauf ausgeht, möglichst rasch, wenn auch mit geringen Streitkräften, vorzustoßen, ehe das Tauwetter einsetzt und das Land in der üblichen Weise zu einem unwegsamen Sumpf macht.

Aus Tokio wird weiter gemeldet: Sofort nach der Einnahme der Stadt Lingyuan hat die Vorhut der Armee Hatori die Truppen des chinesischen Generals Tschanghsueliang in südwestlicher Richtung auf Pintschau zu abgedrängt. Bevor sich die Chinesen zurückgezogen haben, unternehmen sie noch einen Gegenangriff. Es entwickelte sich zwischen den beiden gegnerischen Armeen ein überaus heftiger Kampf, der erst nach zwei Stunden zugunsten der japanischen Truppen entschieden worden war, nachdem japanische Flugzeuge die chinesische Artillerie mit Bomben belegt hatten. Die Armee des Generals Kawahari vereinigte sich, von Nordosten kommend, bei Lingyuan mit den Truppen Hatoris.

Paul-Boncour über ein Waffenausfuhrverbot

In Ausführungen vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat Außenminister Paul-Boncour, wie „Echo de Paris" berichtet, zur Frage des Verbotes von Waffensendungen nach dem Fernen Osten erklärt, Frankreich wünsche zunächst einmal die Ansicht der an der Angelegenheit in der Hauptsache interessierten Vereinigten Staaten einzuholen. Es sei äußerst schwierig, eine Entscheidung zu treffen, wenn nicht alle Staaten einig seien, denn dann würden gewisse Nationen anderen gegenüber benachteiligt sein.

Die Wahlen

Die Vorbereitung der Reichstagswahl abgeschlossen

Das Reichsministerium des Innern hat die Maßnahmen zur Vorbereitung der Reichstagswahl abgeschlossen. In den Grenzorten ist mit einem starken Zugang von Reichsdeutschen mit Wohnsitz im Auslande zu rechnen. Besonders stark wird der Zuzug aus den östlichen Randstaaten, aus Oesterreich, der Schweiz, Luxemburg und den Niederlanden sein. Auf den Bahnhöfen der Grenzstationen, auch in den einzelnen Grenzorten sind besondere Abstimmungsräume für Reichsdeutsche aus dem Auslande eingerichtet worden, in denen den ganzen Tag über abgestimmt werden kann. In Leipzig sind für die Besucher der Leipziger Messe neun Abstimmungsräume eingerichtet worden. Auch auf allen großen innerdeutschen Uebergangsbahnhöfen kann abgestimmt werden.

Die Bordwahl wird auf zahlreichen Dampfern der Ueberseelinien durchgeführt. Auch auf den auf Uebungsreisen im Atlantik befindlichen Kreuzern „Leipzig" und „Emden" wird der Zivilbesatzung Gelegenheit zur Stimmabgabe gegeben. Die beiden Kreuzer fahren am Sonntag zur Ruhe in den Hafen von Las Palmas ein, wo an Bord der „Leipzig" abgestimmt wird. Auch den Reichsdeutschen in Las Palmas ist damit Gelegenheit zur Wahlbeteiligung gegeben. Die reichsdeutsche Kolonie von Kairo wird sich auf den auf einer Weltreise befindlichen Dampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyds begeben und dort ihre Stimme abgeben. Die deutsche Kolonie in Barcelona wird Gelegenheit haben, an Bord des Hapag-Dampfers „Halle" abzustimmen. Die Seemannswahlen in den deutschen Hafenstädten haben bereits am 23. Februar begonnen. Die Seeleute haben bis 10. März täglich während zwei Stunden Gelegenheit zur Stimmabgabe.

Kaas-Rede in Köln

In Köln sprach der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, vor einer Versammlung des rheinischen Zentrums.

Dr. Kaas begrüßte „mit der gesamten moralischen Autorität des Zentrums" alle Maßnahmen der Regierung gegenüber dem im Reichstagsgebäude verübten Verbrechen. Aber er halte das Verfahren des Schnellgerichtes nicht für das geeignete. Welche Gelegenheit, rief der Redner aus, den Marxismus auseinanderzusprengen, die Anständigen von dieser Wahnsinnstat zu trennen! Der Redner übte scharfe Kritik an der Durchführung des Wahlkampfes und erklärte, objektiver, elastischer und anständiger könne ein Wahlkampf kaum durchgeführt werden, als er jetzt vom Zentrum geführt werde. Es sei bald an der Zeit, daß man einmal wieder in Deutschland lebe und nicht auf dem Balkan. Er habe gehört, daß in Köln wieder zwei junge Nationalsozialisten zu Grabe getragen werden müßten. Es sei ihm von behördlicher Seite mitgeteilt worden, daß es sich zweifellos um einen Ueberfall handele. Das Leben jedes deutschen Volksgenossen sei dem Zentrum heilig, gleich in welchem Lager er stehe. Der Redner beschäftigte sich in seinen weiteren Ausführungen mit der außenpolitischen Lage Deutschlands. Wenn einer das Tor für die Befreiung Deutschlands aufgestoßen habe, für die deutsche Befreiungspolitik nach außen, so sei es Heinrich Brüning gewesen mit seinem Nein in der Reparationsfrage und seiner Gleichberechtigungsforderung in der Abrüstungsfrage. Dr. Kaas polemisierte dann gegen die Reichstagsauflösung und deren Begründung und schloß, wenn vier Fünftel der führenden Politiker Deutschlands sich heute einig wären, einen Treupakt zu schließen, dafür zu sorgen, daß das autoritäre Prinzip vereint werde mit dem Prinzip wirklicher Volksverbundenheit, und wenn die neue Dynamik der deutschen Politik, die mit dem Einströmen der Nationalsozialisten gegeben sei, auch zugleich die Bremse der Mäßigung und realpolitischer Ueberlegung hinzugefügt würde, die im Zentrumsgedanken verwirklicht sei, so glaube er, könne man vaterländisch und zukunftspolitisch einen besseren Weg nicht gehen.

Plakatfälschungen — Verhaftung bei Bremen

In Hemelingen bei Bremen versuchte nachts ein kommunistischer Trupp von etwa 50 Personen zahlreiche Plakate anzukleben, die den Anschein einer Kundgebung der Reichsregierung hatten. Der Inhalt, der den wirklichen Wahlaufruf der Reichsregierung in sein Gegenteil verdrehte, war mit der Unterschrift des Reichskanzlers versehen und trug den Abdruck des Reichsadlers. Das Plakat sollte angeblich in der Reichsdruckerei hergestellt worden sein. Auch in der äußeren Aufmachung trug das Plakat den Charakter einer amtlichen Bekanntmachung. Die Zettelankleber wurden von staatlicher und Hilfspolizei gestellt, wobei von kommunistischer Seite auf die Polizeikräfte gefeuert wurde. Die Angreifer wurden jedoch zurückgetrieben. 22 Kommunisten wurden festgenommen. Die gefälschten Plakate wurden beschlagnahmt.

Versuch einer Rundfunkstörung

Vom Polizeipräsidium Stuttgart wird mitgeteilt: Donnerstag nachmittag um 15.15 Uhr wurde ein Störungsversuch auf den Stuttgarter Rundfunkbetrieb unternommen. Zu dieser Zeit fand in einem der Oeffentlichkeit zugängigen Vortragsraum englischer Sprachunterricht statt, der plötzlich dadurch unterbrochen wurde, daß ein unbekannter Mann ins Zimmer stürzte mit dem Rufe: „Nieder mit Hitler! Freiheit!" Der diensttuende Beamte schaltete sofort das Mikrophon ab und nahm die Verfolgung des Täters auf. Dieser flüchtete und sprang in einen vor dem Hause stehenden Kraftwagen, dessen Nummer festgestellt werden konnte. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Reichsratssitzung

In einer Reichsratssitzung, in der Staatssekretär Dr. Pfundner den Vorsitz führte, und die im Bundesratssaal des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße stattfand, teilte der Vorsitzende zunächst mit, es bestehe die Hoffnung, daß man bereits in wenigen Wochen, also vielleicht schon bei der nächsten Sitzung, wieder in den Reichsratssaal des Reichstages zurückkehren könne. Er stellt weiter die Einmütigkeit des Reichsrates dahin fest, daß er die Brandstiftung auf das schärfste mißbilligt und seinerseits erwartet, daß dieses Verbrechen mit allen Mitteln geahndet wird. Die sozialdemokratischen Vertreter mehrerer preußischen Provinzen stellten verschiedene Anfragen an den Staatssekretär. Der Vertreter der Provinz Hessen-Nassau, Landesrat Witte, formulierte diese Anfragen insbesondere dahin, daß er Auskunft verlangte, ob es richtig sei, daß Sozialdemokraten an der Brandstiftung beteiligt seien, ferner verlangte er Auskunft über den Gang der Untersuchung und schließlich Auskunft darüber, ob die Reichsregierung der Meinung sei, daß die Erlasse des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, Goering, über die Hilfspolizei usw. mit der Reichsverfassung in Einklang ständen.

Staatssekretär Pfundner erwiderte, er könne eine Antwort nicht erteilen, zumal es sich in der Hauptsache um preußische Angelegenheiten handele, für die die Reichsregierung nicht zuständig sei. Der Reichsrat überwies die Fragen seinem Verfassungsausschuß, der zunächst einmal die Frage der Zuständigkeit prüfen soll.

Bayerischer Gesandter Sperr erinnerte dann an den Beschluß des Reichsrats, wonach bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes nur dringliche Angelegenheiten zur Beschlußfassung gestellt werden sollen. Die Tagesordnung trage diesem Beschluß nicht in allen Teilen Rechnung. Da die Angelegenheiten aber nun einmal auf der Tagesordnung ständen, wolle er jedoch nichts gegen ihre Beratung einwenden. Er wünsche jedoch, daß dem Beschluß in Zukunft Rechnung getragen werde; im übrigen beziehe er sich auf die Rechtsverwahrung, die er in der vorigen Sitzung ausgesprochen habe.

Der Reichsrat erledigte sodann eine Reihe von Personalien. Anstelle des jetzt Regierungspräsident gewordenen Ministerialrats Dr. Sommer wurde der preußische Ministerialdirektor Dr.

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 67570
10 Gewinne zu 10000 M. 34147 213474 242381 250672 379514
10 Gewinne zu 5000 M. 5681 24899 39089 180032 376304
18 Gewinne zu 3000 M. 75333 77329 131818 214193 269513 282258 299890 315602 371290
66 Gewinne zu 2000 M. 6988 19192 21217 22007 70127 94188 104955 108497 113594 123683 130239 130706 152941 165794 170604 172673 200346 216661 222625 226154 273169 284359 288543 290370 300390 339869 342545 348552 359284 376671 377758 395530 397694
122 Gewinne zu 1000 M. 1289 3161 5613 12160 13395 30866 31092 31501 50409 64511 65572 83419 87127 87781 109339 119848 129106 132348 133399 133709 138535 139888 153285 157697 165804 183393 211018 228364 229118 231901 232294 232571 234121 240356 245234 245520 250494 252561 264892 269039 271727 271940 274661 281615 286597 294803 296494 299310 308427 308732 315648 318154 324036 334428 334835 351561 355504 371711 375854 383368 397939
204 Gewinne zu 500 M. 1833 1851 2814 2876 7684 12937 16066 16134 17160 24640 27093 28176 31888 38321 38889 41247 43928 57705 58245 59574 60576 61144 61271 61484 64122 69067 79419 82296 82445 84401 86756 96777 97136 100356 101793 102853 103836 104806 104884 113003 117945 125018 126635 140450 145636 151218 152499 154612 161701 175086 177167 180904 182262 186601 191955 208911 209583 211353 214686 215689 217246 218880 222270 222359 222387 223510 223808 226286 228950 238157 238490 241139 245015 250094 265189 272757 276376 282790 294689 298732 302213 302369 309397 317479 317857 323373 327433 330766 340106 340977 358144 359375 361299 362054 366377 373742 382413 382597 384882 387911 395262 396916

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 67743
4 Gewinne zu 10000 M. 122414 182782
18 Gewinne zu 3000 M. 15164 20848 39472 141435 250088 274570 275842 319398 350423
36 Gewinne zu 2000 M. 12649 20509 52411 87725 98439 129350 160819 202265 210876 218626 226916 244306 266300 278963 286211 296207 356763 368748
96 Gewinne zu 1000 M. 10778 12739 20013 21628 29312 44158 49551 68459 88572 88794 120913 154269 160261 166159 167902 170102 184374 194058 203191 225581 229697 230927 239084 243201 255309 258577 270552 275843 280463 290952 297316 313428 317454 318737 332789 338936 341782 342558 344707 346283 350527 355910 357636 360583 366627 383505 386328 386781
130 Gewinne zu 500 M. 631 6978 9115 20866 29300 35082 44866 53486 61000 61515 64325 65663 65904 71795 74723 85966 90285 91229 94504 101718 121470 122260 133453 133513 137984 144246 156098 161951 162818 171996 172081 173167 181551 185886 186345 186918 193268 201457 207006 218108 220560 225908 229707 230755 244170 251205 263728 265832 276650 292564 294110 298605 299872 303533 306784 327689 332916 344225 344806 350877 370693 392291 393469 396798 399338

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 16 zu je 25000, 64 zu je 10000, 184 zu je 5000, 324 zu je 3000, 988 zu je 2000, 2014 zu je 1000, 3312 zu je 500, 9588 zu je 400, u. 1000 Schlußgewinne zu je 3000 M.

Nr. 53 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 3. März 1933

Aus der Stadt

Kein Branntwein

an den Vorlagen der Wahl und an den Wahllagen.

Wie bei den früheren Wahlen, so wird auch bei den bevorstehenden Wahlen zum Deutschen Reichstag, zum Preußischen Landtag und zu den Preußischen Gemeindevertretungen am 5. und 12. März wieder der **Ausschank von Branntwein u. der Kleinhandel mit Trinkbranntwein verboten.**

Der Preußische Minister des Innern hat in der am 22. Februar erschienenen Nummer der Preußischen Gesetzsammlung eine entsprechende Verordnung veröffentlicht, durch die der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonnabend, dem 4., Sonntag, dem 5., Sonnabend, dem 11. und Sonntag, dem 12. März 1933 bis zur Polizeistunde verboten wird. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Branntwein bezw. Trinkbranntwein im Sinne dieses Verbots sind nicht nur **Cognac, Weinbrand und Kornbranntwein,** sondern auch alle anderen **Schnäpse und Liköre,** gleichgültig, mit welchem Alkoholgehalt sie versetzt sind, zu verstehen.

Für die Winterhilfe

gingen ein: Vom Bühnenvolksbund Soest als Ueberschuß aus der Operettenveranstaltung „Der Zigeunerbaron" 173 Rm., vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft als Reinerlös des „Bunten Abends" 127,29 Rm. und vom Soester Turnverein von 1862 52,83 Rm. anteiliger Ueberschuß aus der Wiederholung der Operette „Wenn der Himmel voller Geigen". Für die Ueberweisung der Beträge von insgesamt 350 Rm. spricht die Soester Notgemeinschaft den Veranstaltern auch an dieser Stelle herzlichsten Dank aus.

Arbeitslosigkeit und berufliches Können

Für den Außenstehenden mag es befremdlich klingen, wenn er hört, daß der junge Arbeitslose trotz der vielen freien Zeit und der zahlreichen berufsbildenden Einrichtungen, die ihm kostenlos zur Verfügung stehen, in seinem beruflichen Können fast durchweg große Mängel hat. Wer tieferen Einblick in die Not stellenloser junger Menschen gewinnen kann, erkennt sehr bald, wie verheerend die zwangsweise Untätigkeit auf die Willenskraft einwirkt. Es gehört für einen jungen Menschen schon an und für sich ein gut Teil Energie, sich in seiner Freizeit aus eigenem Antrieb beruflich fortzubilden. Vielfach größer muß der Energie-Aufwand sein, wenn es gilt, aus eigenem Willen alle Stunden des langen Tages sinnvoll und beruflich fördernd auszufüllen. Hinzu kommt noch die immer größer werdende Kluft zwischen theoretischer Wissenaneignung und wirklichkeitsnaher Berufsarbeit, zu der bei Arbeitslosigkeit keine Möglichkeit besteht.

Um der Gefahr, völliger Entfremdung von der Berufsarbeit so weit wie möglich vorzubeugen, hat der **Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband** an einer Reihe von Plätzen sogenannte Scheinfirmen eingerichtet. Hier wird wirkliches kaufmännisches Leben so wahrheitsgetreu wie irgend möglich nachgestaltet. Da der DHV. über 700 solcher Firmen besitzt, also auch alle Branchen vertreten sind, besteht zwischen ihnen lebhafter Handelsverkehr, der den in den Firmen tätigen jungen Kaufleuten die Gelegenheit gibt, alle vorkommenden Arbeiten des vielgestaltigen kaufmännischen Lebens zu bearbeiten und zu lösen. Während die meisten Firmen für die im Beruf befindlichen Mitglieder am Abend arbeiten, so sind für die stellenlosen Kaufmannsgehilfen Tagefirmen eingerichtet. So ist die Möglichkeit geschaffen, neben der Arbeit in gewiß notwendigen beruflichen Lehrgängen, auch unmittelbar kaufmännische Tätigkeit auszuüben und damit einer Berufsentfremdung vorzubeugen.

Alle Jahre einmal findet dann im ganzen Reich eine Berufsprüfung statt. Hier kann jeder seine Fähigkeiten, sein Wissen und Können überprüfen. In diesem Jahr ruft der DHV. alle männlichen Kaufmannslehrlinge und Gehilfen bis zu 22 Jahren zu einem Reichsberufswettkampf auf, der am 19. März in zahlreichen Orten stattfinden soll. Für das Gaugebiet Niederrhein-Westfalen sind als Wettkampforte vorgesehen, Hamborn, Hagen, Hamm, Bochum, Cleve, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Iserlohn, Krefeld, Lüdenscheid, Mülheim, Münster, Siegen und Wuppertal-Elberfeld.

Die umliegenden Gruppen werden an diesen Orten zusammengezogen.

Die Wettkampfteilnehmer unserer Stadt Soest fahren zur Prüfung nach Hamm.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn A. Schüte, Soest, Thomästraße 59.

Geprüft wird in den Fächern, deutscher Aufsatz, Rechnen und Situationsaufgaben. Solche Aufgaben sollen die Fähigkeit zu raschem Ueberlegen und tatkräftigem Handeln in besonderen Situationen, die das kaufmännische Leben mit sich bringt, prüfen. Außerdem muß der Prüfling an einem der Wahlfächer teilnehmen, wie Fremdsprachen, Kurzschrift, Buchführung und Wirtschaftserdkunde.

Der Führerschein

Die neuen Bestimmungen des Reichsverkehrsministers.

Der Reichsverkehrsminister hat für die Erlangung des Führerscheins nicht unwesentliche Erleichterungen zugestanden.

Der Unterschied zwischen den Führerscheinklassen 3a (bis zu 2100 ccm = 8 Steuer-PS.) und 3b (über 2100 ccm) ist gefallen. Die bisherigen Führerscheine 3a und 3b gelten weiter als solche der nunmehrigen Klasse 3.

Wichtig ist auch die Schaffung einer neuen Klasse 4 für Kraftwagen mit Verbrennungsmotor bis zu einem Hubraum von 400 ccm. Die praktische Bedeutung dieser neuen Klasse liegt darin, daß für sie die vereinfachten Bestimmungen für Krafträder gelten, d. h. man bedarf zur Erlangung des Führerscheins 4 nicht eines ärztlichen Zeugnisses, spart also die Gebühren hierfür, und zahlt für die behördlichen Leistungen die niedrigeren Gebühren der Krafträder. so z. B. für eine Typenbescheinigung 10 statt 20 Mk. und für das polizeiliche Kennzeichen sowie für den Führerschein 3 statt 5 Mark. Schließlich erfordert auch die Ausbildung nur noch einen Betrag, der kaum halb so hoch ist wie zur Erlangung des Führerscheins 3.

Die Versteuerung erfolgt dagegen nach dem Wagentarif, beträgt also z. B. bei einem 400-ccm-Motor 53 Mark jährlich, während sie bei einem Kraftrad gleicher Motorstärke 36 Mark beträgt. Wer den Führerschein der Klassen 1, 2 oder 3 hat, darf ohne weiteres Wagen der Klasse 4 fahren, wer den Führerschein der Klasse 4 ein Jahr lang besitzt, erhält auf Antrag ohne weitere Prüfung die Fahrerlaubnis auch für Krafträder (Klasse 1).

Unberührt bleiben die Bestimmungen über die Kleinkrafträder bis 200 ccm (Steuer- und Führerscheinfreiheit). Bestehen bleiben weiter die Bestimmungen über Krafträder, als die Kraftfahrzeuge gelten, die auf nicht mehr als drei Rädern laufen und nicht mehr als 350 Kg. wiegen. Während aber für die letztgenannten, wenn sie infolge schwererer Aufbauten das Gewicht von 350 Kg. überschreiten, bisher die Bestimmungen für Kraftwagen der Klasse 3 galten, besonders hinsichtlich des Führerscheins, der Steuer und Gebühren, fallen sie in Zukunft unter die neue Klasse 4 mit deren Erleichterungen.

Im Zusammenhang hiermit sei noch erwähnt, daß Kraftfahrzeuge, die nicht mehr als 350 Kg. wiegen, aber auf vier Räder laufen, bisher als Kraftwagen der Klasse 3 anzusehen waren, jetzt jedoch ebenfalls unter die Klasse 4 fallen.

★

:=: **Promotion.** An der Universität Münster promovierte Studienassessorin Lore Lawnik vom Hildegardislyzeum von hier cum laude zum Dr. phil. Frl. Dr. Lawnik hatte eine Dissertation über den Dichter Franz Herwig eingereicht.

?:? **Wahlausschuß vertagt.** Der Wahlausschuß für die Stadtverordnetenvorschläge, der gestern morgen zusammentrat, hat sich, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, auf Samstag morgen vertagt.

(!) **Bestandenes Examen.** Herr Walter Streil erwarb den Grad eines Diplom-Ingenieurs in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Berlin (Fachrichtung: Starkstrom-Elektrotechnik). Herr Streil bestand das Examen mit dem Prädikat: Gut.

:=: **Der Stahlhelm, B. d. F.,** Kreis Soest, veranstaltete gestern abend einen Werbemarsch durch die verschiedensten Straßen der Stadt. Es waren weit über 200 Teilnehmer, die mit leuchtenden Fackeln durch die Stadtteile marschierten. Groß war die Zahl der Fahnen und Standarten, die im Zuge mitgeführt wurden. Dem Zuge voran marschierte die Stahlhelmgaukapelle aus Unna, die vorzügliche Marschmusik leistete. Eine große Menschenmenge bildete beim Vorbeimarsch Spalier. Nach dem Werbezug begaben sich die Stahlhelmer nach Wipker, woselbst eine Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" stattfand. Bericht folgt.

)!(**D. H. V.** Wir weisen nochmals auf die heute abend 8,30 Uhr im Vereinsheim Gruß stattfindende Monatsversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Soest, hin, wo der Kreisgeschäftsführer Schlitt, Siegen, über das interessante Thema: „Die Arbeitslosigkeit — das Kernproblem der deutschen Politik" sprechen wird.

(!) **Zu den Gesellschaftsfahrten** zum Reit- und Fahrturnier in Dortmund und Stadttheater ist noch nachzutragen, daß an die Mitfahrt nicht die Bedingung geknüpft ist, eine der Veranstaltungen nun auch besuchen zu müssen.

)!(Die **„Lichtburg"** bringt ab heute bis einschl. Dienstag einen Tonfilm nach dem gleichnamigen Roman von A. Schirokauer: **„Unmögliche Liebe",** in dem eine der bedeutendsten Interpretin der Filmkunst zum ersten Male im Tonfilm wirkt: **Asta Nielsen.** Es hat lange gedauert, bis sich diese große Künstlerin entschließen konnte, einen Tonfilm zu drehen. Sie spielt hier die Mutter zweier erwachsener Mädels, ist deren Kamerad und das Problem des Films ist schon dadurch ein durchaus gegenwärtiges, daß es zeigt, in welch menschlich-verständlicher Art die Mütter ihre Töchter respektiert. Mittelpunkt des Problems ist jedoch Asta Nielsen selbst, die als Bildhauerin in dem Atelier eines Künstlers eine preisgekrönte Plastik schafft, Thema eines gehässigen Klatschartikels in einem Blatte wird und dann erfährt, daß der Mann, der sie liebt und den sie liebt, ihr verschwiegen hat, daß er — allerdings mit einer geistesgestörten Frau — verheiratet ist. Die Nielsen ist nicht nur ergreifend als Tragödin, sie ist es ebenso sehr in den heiteren Scenen. Ellen Schwanecke und Ery Bos sind als die Töchter überzeugend charakterisiert. Ein Schicksal aus den Schweizer Bergen wird einer wahren Begebenheit im Tonfilm nacherzählt: **„Der goldene Gletscher",** mit Gustav Dießl in der Hauptrolle. Dieser Film ist als **„künstlerisch wertvoll"** anerkannt. Die aktuelle **Ufa-Tonwoche** bringt u. a. Bilder von der Internationalen Autoausstellung, Berlin, von der Explosionskatastrophe in Neunkirchen, von der großen Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" im Berliner Sportpalast.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95
1. 4. 35	88¾
1. 4. 36	81⅞
1. 4. 37	77⅝
1. 4. 38	74⅞

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Hultrop, 2. März. **Bestandenes Examen.** Herr cand. med. Franz Nüße bestand an der Westfäl. Wilhelm-Universität in Münster seine ärztliche Vorprüfung (Physikum) mit dem Prädikat „Gut". Wir wünschen dem jungen Kandidaten weitere Erfolge für sein künftiges Studium.

Wetter-Vorhersage

Auffrischende südliche Winde. Meist stärkere Bewölkung und zeitweise Regen. Vereinzelt etwas Aufheiterung. Temperaturen noch weiter ansteigend. In höheren Lagen nachts leichter Frost. Im Flachlande nur strichweise Bodenfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Unbeständigkeit mit zeitweisem Niederschlag. Mild. Frische zwischen, Südwest und Südost schwankende Winde.

Aus dem Parteileben

Deutsche Volkspartei.

Eine öffentliche Versammlung, in der Generalsekretär Dr. Murrenhoff-Dortmund über das Thema: „Das Ziel der Deutschen Volkspartei in Politik und Wirtschaft" spricht, findet heute abend um 8 Uhr im Central-Hotel statt.

Wahlaufruf des deutschen Handwerks.
Handwerk heraus!

Parlamente und Regierungen des letzten Jahrzehnts haben eine ausreichende Berücksichtigung des Handwerks vermissen lassen. Die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit war befangen in den Gedankengängen des Liberalismus und des auf seinem Boden gewachsenen Sozialismus. Sie hat es nicht vermocht, dem gesamten Mittelstand den notwendigen Schutz und die notwendige Förderung zu geben. Daran haben auch verfassungsmäßige Versprechungen nichts geändert.

Seit Jahren erhebt das Handwerk die Forderung nach einer grundsätzlichen Wandlung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsorganisation. Die Wirtschaftspolitik muß der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit Schutz und Freiheit gewährleisten. Die Wirtschaftsorganisation muß das gegenwärtige Wirtschaftssystem ablösen durch eine berufsständisch aufgebaute und geordnete Wirtschaft.

Schon immer hat es das Handwerk als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der Schicksalskampf des deutschen Volkes nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Gesinnungsgemeinschaft gewonnen werden kann, die alle Gruppen und Stände umfaßt. So rufen wir das Handwerk für die bevorstehenden Wahlen abermals zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte auf. Aufgabe des Berufsstandes bleibt es, in diesem Sinne mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Das Handwerk kann sich am 5. März nur für solche Parteien entscheiden, die den Willen zur nationalen Einigung über Tagesstreit und Parteigezänk stellen, die auf dem Boden des Berufsstandsgedankens stehen und sich für seine Verwirklichung einsetzen.

Deutsches Handwerk: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Gruppe der Handwerkerbünde im Reichsverband des deutschen Handwerks, Hannover.

Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund, Dortmund.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Hoffnungsloser Brei.

Wenn das Referat über die Sitzung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" richtig ist, hat Herr Dr. Oerbeckmann am 26. Februar die (deutsche) Volkspartei oder den mit ihr verbundenen „Evangelischen Volksdienst", „Demokratischer Bauernbund" und Welfenpartei als **hoffnungslosen Brei** bezeichnet. Ueber Geschmack läßt sich nicht streiten.

Als im vorigen Frühjahr die Reichspräsidentenwahl anstand, haben die Nationalsozialisten für Hitler, die Deutschnationalen für Düsterberg, und die **Deutsche Volkspartei für Hindenburg** gekämpft, und zwar unter der Losung: **Gegen Brüning für Hindenburg!** Und heute? Alle drei stehen sie für Hindenburg! Da sollte es sich erübrigen, von deutschnationaler Seite die Deutsche Volkspartei mit hämischen Bemerkungen zu „umschmeicheln."

Ebenso unverständlich ist es, wenn hier versucht wird, den mit der Deutschen Volkspartei zu einer überparteilichen Liste vereinigten Gruppen den Zusatz „schwarz-weiß-rot" streitig zu machen. Die taktlose Bemerkung von dem „schwarz-weiß-roten Mäntelchen" verbitten wir uns.

Mit vorbildlicher Unparteilichkeit hat Vizekanzler von Papen in einem Briefe vom 21. 2. an den Führer der Deutschen Volkspartei geäußert:

„Ich darf Ihnen noch einmal bestätigen, daß unser gemeinsamer Wunsch, auch die Deutsche Volkspartei in den groß. Block der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" einzubeziehen, lediglich gescheitert ist an der technischen Unmöglichkeit, innerhalb der wenigen,



Nicht teurer, aber besser!

ALVA ist die richtige Zigarette für Sie!
Schon der erste Zug wird das beweisen!
Tun Sie ihn noch heute!

3 1/3

Langstarkes Aegypter Format — Mit Fahnenbildern

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

Wenn Ihre Betten

nachgefüllt werden müssen, wenn die Inletts erneuert, die Federn gereinigt, die Steppdecken neu überzogen werden müssen, dann bedienen wir Sie **gut und preiswert.**

Wir holen Ihre Bettsachen ab und stellen dieselben am gleichen Tage wieder zu.

Wäsche- und Bettenhaus

Behle / Soest

Walburgerstraße 22 Fernruf 543.

zur Verfügung stehenden Tage eine Vereinbarung über gemeinsame Listen zu erreichen. Nichtsdestoweniger gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die Deutsche Volkspartei im Rahmen der nationalen Front positiv mitwirkt und daß wir insbesondere für die Zeit nach den Wahlen zu einem geschlossenen Einsatz aller nationalen Kräfte gelangen."

So etwas wirkt entschieden vornehmer!

Die Deutschnationalen in Soest aber fragen wir: Wo steht denn eigentlich der Feind?

Die Deutsche Volkspartei: Ortsgruppe Soest.

Turnen, Sport, Spiel

Handballsport.

1. M. Turnverein „Jahn" — 1. M. VfR. 1:0.

Obige Mannschaften standen sich am vergangenen Sonntag im dritten Gesellschaftsspiel gegenüber. Wiederum mußten sich die Grün-Weißen mit dem knappen Ergebnis beugen. Nach den gezeigten Leistungen hatten die VfR.ler ein Unentschieden, wenn nicht sogar den knappen Sieg verdient. Waren sie doch in technischer Hinsicht den Jahnern weit überlegen, nur ihrer größeren Körperkraft verdanken diese den Sieg.

Gleich nach Beginn ziehen die Rasenspieler vor des Gegners Tor, aber alle vom Mittelläufer gut eingeleiteten Angriffe verpuffen ergebnislos, da den Stürmern der zum Erfolg notwendige Torwurf fehlt. Die Turner waren bei einem Gegenangriff in der 10. Minute durch ihren Mittelstürmer, der zum einzigen Tore, für Wegener unhaltbar, einwerfen konnte, erfolgreich. Trotz aller Anstrengungen der VfR.ler Mannschaft gelang es derselben nicht, gleichzuziehen, da sich der Sturm mit den schlechten Bodenverhältnissen nicht abzufinden vermochte. Kurz nach Halbzeit verloren die Grün-Weißen ihren Linksaußen. Als nun auch Wienkopp noch verletzt wurde, bekamen die Jahner die Oberhand. Aber Wegener im Tor verhinderte durch sein glänzendes Stellungsspiel weitere Erfolge. Stark beeinträchtigt wurde das Spiel durch die zahlreichen Niederwürfe des Unparteiischen.

Nachschau des Sportvereins Welver.

Durch den vorsonntäglichen Sieg über Enkesen mit 2:0-Toren und zuerkannten Punkten hat di Sportvereinigung Welver die Tabellenführung übernommen.

2. M. Welver — 2. M. Sassendorf 2:2.

Schülerm. Welver — Schüler S. V. Soest 1:0.

Nach schönem Kampf konnte die Schülermannschaft einen 1:0-Sieg landen.

Auch jetzt nicht vergessen!
Die Spende für die Notgemeinschaft!
Annahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

Bekanntmachung.

Reichs- und Landtagswahl 1933.

Die Abstimmung findet statt am:

Sonntag, den 5. März 1933,

und beginnt in den Stimmbezirken mit

a) mehr als 1000 Einwohner, d. h. Meyerich Körbecke, Bad Sassendorf, Westönnen, Westbüderich, Wickede, sowie in den Gemeinden des Amtes Oestinghausen und in der Gemeinde Günne um 9 Uhr und dauert bis 18 Uhr;

b) weniger als 1000 Einwohnern, d. h. alle übrigen Stimmbezirke des Kreises, um 11 Uhr und dauert bis 17 Uhr.

Die Abstimmungszeit für die Städte Soest und Werl wird besonders bekanntgegeben.

Nach Schluß der Abstimmungszeit dürfen nur noch diejenigen Personen zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren.

Gemäß §§ 38, 41 und 165 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 in der Fassung der Ersten Aenderungsverordnung zur R. St. O. vom 3. November 1924, der Zweiten Aenderungsverordnung zur R. St. O. vom 17. März 1925, der Dritten Aenderungsverordnung zur R. St. O. vom 14. Mai 1926 und der Fünften Aenderungsverordnung zur R. St. O. vom 24. Juli 1930 und §§ 32, 35 und 106 der Landeswahlordnung vom 29. Oktober 1924 gebe ich nachstehend die Abgrenzung der Stimmbezirke, sowie die Bestimmung der Abstimmungsräume bekannt.

Die Gemeindevorstände haben diese Bekanntmachung ortsüblich zu veröffentlichen.

1. Amt Borgeln:

Lfd. Nr. 1; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Weslarn; Abstimmungsraum: Schule Weslarn; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 420.

Lfd. Nr. 2; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Brockhausen; Abstimmungsraum: Schule Brockhausen; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 251.

Lfd. Nr. 3; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Thöningsen, Baltsen; Abstimmungsraum: Schule Thöningsen; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 251.

4; Stocklarn, Blumroth; Schule Stocklarn; 286.
5; Berwicke; Schule Berwicke; 382.
6; Katrop, Meckingsen; Schule Katrop; 316.
7; Borgeln, Hattropholsen; Schule Borgeln; 744.
8; Dinker, Dorfwelver; Wirtschaft Wipker; 711.
9; Vellinghausen, Eilmsen; Schule Vellinghausen; 536.
10. Nateln; Wirtschaft Fliethmann; 236.
11; Ampen; Schule Ampen; 661.
12; Ehningsen, Einecke, Eineckerholsen, Merklingsen; Schule Eineckerholsen; 523.
13; Enkesen; Wirtschaft Peters; 125.
14; Flerke; Wirtschaft Schwane; 253.
15; Hattrop; Schule Hattrop; 274.
16; Klotingen; Wirtschaft Thiele; 384.
17; Meiningsen, Epsingsen; Schule Meiningsen; 448.
18; Meyerich; Wirtschaft Hennenkemper; 1080.
19; Östönnen, Röllingsen; Neue Schule Östönnen; 882.
20; Recklingsen; Wirtschaft Brauckhoff; 261.
21; Schwefe, Paradiese; Schule Schwefe; 537.
22; Welver; Wirtschaft Schulte; 367.

2. Amt Bremen:

23; Bilme, Bittingen, Oberense, Vahbringen; Wirtschaft Jost, Bilme; 406.
24; Bremen, Parsit; Wirtschaft Truernitt, Bremen; 805.
25; Höingen; Schule Höingen; 450.
26; Hünningen, Lüttringen; Schule Lüttringen; 502
27; Niederense; Wirtschaft Nüse, Niederense; 892.
28; Ruhne, Blumenthal, Gerlingen; Wirtschaft Speckenheuer, Ruhne; 427.
29; Sieveringen; Wirtschaft Gröne, Sieveringen; 186.
30; Waltringen; Wirtschaft Krese, Waltringen; 392.



3. Amt Körbecke:

31; Brüllingsen, Ellingsen; Schule Brüllingsen; 343
32; Delecke, Westrich; Schule Delecke; 300.
33; Echtrop; Schule Echtrop; 339.
34; Günne, Theiningsen; Wirtschaft Jürgens, Günne; 675.
35; Hewingsen; Schule Hewingsen; 215.
36; Körbecke, Berlingsen; Schule Körbecke; 1007.
37; Krankenhaus Körbecke; Krankenhaus Körbecke; 42.
38; Stockum; Wirtschaft Drees, Stockum; 278.
39; Völlinghausen; Schule Völlinghausen; 377.
40; Wamel; Wirtschaft Scheffer, Wamel; 377.
41; Wippringsen, Büecke; Wirtschaft Loer, Wippringsen; 335.

4. Amt Lohne:

42; Bergede; Wirtschaft Vogelfänger; 140.
43; Beusingsen; Wirtschaft Krewett; 209.
44; Deiringsen; Schule Deiringsen; 263.
45; Elsen; Wohnung des Gemeindevorstehers; 172.
46; Enkesen i. Kei; Wohnung des Gemeindevorstehers; 132.
47; Heppen; Schule Heppen; 229.
48; Herringsen; Wohnung des Gemeindevorstehers; 152.
49; Hiddingsen; Wirtschaft Uhe; 130.
50; Lendringsen; Wirtschaft Brünger; 82.
51; Lohne; 1. Schule; 862.
52; Müllingsen; Schule Müllingsen; 327.
53; Neuengeseke; Schule Neuengeseke; 523.
54; Opmünden; Wirtschaft Schulze; 230.
55; Ruploh; Wirtschaft Linnhoff; 79.
56; Bad-Sassendorf; evgl. Schule Bad-Sassendorf; 2474.

5. Amt Oestinghausen:

57; Bettinghausen; Schule Bettinghausen; 507.
58; Eickelborn; Schule Eickelborn; 2523.
59; Hovestadt, Nordwald; Amtshaus in Hovestadt; 829.
60; Hultrop, Heintrop; Schule Hultrop; 810.
61; Oestinghausen, Niederbauer, Krewinkel-Wiltrop; Schule Oestingahusen; 1032.
62; Ostinghausen, Lohe; Schule Ostinghausen; 602.
63; Schoneberg; Schule Schoneberg; 459.

6. Amt Werl:

64; Budberg; Wirtschaft Hagenschneider, Budberg; 262.
65; Holtum; Wirtschaft Koerdt, Holtum; 570.
66; Illingen; Schule Illingen; 266.
67; Mawicke; Schule Mawicke; 343.
68; Niederbergstraße; Schule Niederbergstraße; 233.
69; Scheidingen; Schule Scheidingen; 693.
70; Schlückingen; Wohnung des Gemeindevorstehers Schlückingen; 138.
71; Westbüderich, Ostbüderich; Mädchenschule in Büderich; 1272.
72; Westönnen, Oberbergstraße; Schule in Westönnen; 1525.
73; Wickede; Wirtschaft Hauß, Wickede; 2370.
74; Wiehagen; Wirtschaft Otto, Wiehagen; 251.

Soest, den 24. 2. 1933. **Der Landrat.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinde- und Amtsvertretungen in der Fassung vom 25. Juli 1929 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am Montag, den 6. März ds. Js., 4 Uhr nachmittags, im Sitzungssaale des Amtshauses, hierselbst, eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge zur Wahl der Amtsvertretung stattfindet.

Hovestadt, den 27. Februar 1933.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.

Bekanntmachung

für das Amt Lohne.

Die Ausgabe der Lebensmittel- und Kohlenscheine erfolgt am Sonnabend vormittag 8—9 Uhr auf dem Amtsbüro.

Lohne, den 2. März 1933.

Der Ehrenbürgermeister.

Vergebung.

Die **Maurerarbeiten** zur Herstellung einer Grenzmauer auf dem Schlachthofgrundstück sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer 51 — erhältlich sind, müssen dorthin bis **Freitag, den 10. März 1933 — 10 Uhr** — in verschlossenem mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 2. März 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Spielplan des Stadttheaters Dortmund

Freitag, 3. März, 20 bis 22,30 Uhr: **„Die Marneschlacht."**

Samstag, 4. März, 20—22,30 Uhr: **„Orpheus in der Unterwelt."**

Sonntag, 5. März, 15,30 Uhr: **„Die Marneschlacht".** — 20—23,15 Uhr: **„Carmen."**



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(42. Fortsetzung.)

„Allahs Gnade und Barmherzigkeit hat dich gerettet, Herr!" Der Diener fiel ihm zu Füßen und dann über das Ungeheuer her, das er mit einem Spieß durchbohrte.

Bis in die Lippen erblaßt und kaum der Sprache fähig, stand Diebow vor seinem Retter. „Wie kann ich Ihnen danken? Diebow ist mein Name!"

„Hettingen!" sagte Joachim kurz und nahm die kalte Hand, die sich ihm entgegenstreckte, zwischen seine warme ruhige.

„Schlafen Sie Ihren Schrecken tüchtig aus! — Vielleicht begegnen wir uns wieder einmal im Leben. — Unsere Tiere haben sich sattgetrunken. Wir wollen stromaufwärts und haben noch ein schönes Stück zurückzulegen bis zum Morgen. Auf Wiedersehen!"

Mehr hatten sie nicht miteinander gesprochen.

„Diebow," sagte Hettingen leise vor sich hin.

Ein Arm legte sich auf den seinen. „Darf ich Sie jetzt mit meinen Eltern bekanntmachen? — Meine Mutter! — Mein Vater: Kommerzienrat Jankes! Stiefvater klingt so hart," sagte er mit einem warmen Unterton der Sprache.

Mit einem tiefen Rot auf den Wangen neigte sich Joachim auf die dargebotene Frauenhand. Als er wieder aufsah, war sein Gesicht leicht gerötet. „Ich konnte nicht ahnen," bedauerte er zu Jankes gewandt, der ihm die Rechte schüttelte, „daß ich Ihnen mit meiner Bitte um Anstellung wie ein unverschämt Zudringlicher erscheinen mußte!"

„Wo denken Sie hin, lieber Baron. — Ich habe den Zufall gesegnet, als mein Bruder, Dr. Jankes mir damals schrieb, ob ich nicht einen offenen Posten für Sie hätte. Und als dann Ihr schriftliches Gesuch um eine Ingenieurstelle einlief, hat mein Sohn gelacht wie ein Spitzbube. Wir haben ganz richtig taxiert, daß Sie ohne Besinnen alles rückgängig machen würden, wenn Sie wüßten, mit wem Sie hier Wiedersehen feiern. Da haben wir also die Sache bis jetzt aufgespart. Nun Sie Ihren Namen unter den Vertrag gesetzt haben, werden Sie doch nicht wieder ausreißen wollen. — Oder?"

Hettingen schüttelte mit einem Lächeln den Kopf, aber die Depression war noch nicht ganz überwunden.

Die Kommerzienrätin sah es und winkte einem Diener, der Joachims Hut und Mantel vom Stuhle aufnahm und [illegible] des nach dem Befinden frug. „Sie werden ehrlich müde sein, lieber Baron! Ruhen Sie sich erst ein bißchen aus und nehmen Sie eine kleine Erfrischung. Mein Junge wird Ihnen Gesellschaft leisten — In einer Stunde bitte ich zum Diner. Auf Wiedersehen bis dorthin!"

An Diebows Seite schritt Hettingen nach seinen Zimmern. Der Diener stand bereits über seine Koffer geneigt und begann deren Inhalt in Schränke und Schubfächer zu schlichten. Die Frage, ob er dem Herrn Baron beim Umkleiden behilflich sein könne, wurde verneint.

Dafür lehnte der Sohn des Hauses sich breit in einen der Klubstühle und sah zu Hettingen hinüber, der, eine kleine Tasche aus Saffianleder zur Hand nehmend, nach dem eingebauten Marmorwaschtisch ging. „Geniert Sie's Baron, wenn ich bei Ihrer Toilette zugegen bin? — Dann werde ich eiligst verschwinden. — Aber ehrlich gesagt: ich bleibe lieber und drücke, wenn Sie's befehlen, die Augen zu — ich höre Sie dann wenigstens sprechen."

Hettingens Züge trugen in diesem Augenblicke wieder jene knabenhafte Weichheit, die so sehr für ihn einnahm. Den Kopf nach dem Sohn des Hauses wendend, sagte er nachdenklich: „Sie haben sich so sehr verändert, daß ich unmöglich daraufgekommen wäre, mit wem ich die Freude habe, Wiedersehen zu feiern."

„Verändert? Lieber Baron! Aber nein, nicht im geringsten. Wenn Sie mich erstmals im Gesellschaftsanzug wie heute kennengelernt hätten, würden Sie sich sofort wieder an mich erinnert haben. Mein Badetrikot von damals ist schuld, daß Sie mich so ganz anders im Gedächtnis behielten."

„Möglich!" sprach Hettingen. Diebow mochte recht haben.

„Ich habe Sie all diese Jahre her verfolgt, wie ein Detektiv," fiel die Stimme Diebows nach einer Weile in das Schweigen.

Joachim zuckte die Achseln. „Es liegen schwere Zeiten hinter mir!" Er wollte den anderen nicht täuschen. Er durfte ruhig wissen, welche Stürme über ihn hinweggegangen waren.

Der junge Mann nickte teilnehmend. „Ich habe von allem Kenntnis. Aber ich hätte nie gewagt, Ihnen ein Anerbieten zu machen, wenn nicht Ihr persönliches Gesuch um Anstellung in unserem Betriebe eingelaufen wäre."

„Ich konnte nicht wissen, wen ich hier treffe!"

„Nein, das konnten Sie nicht, verehrter Baron! Mein Vater starb, als die Werke erst im Entstehen waren. Die Mutter hat drei Jahre später den ersten Direktor geheiratet — meinen jetzigen Stiefvater Jankes, nach dem die Werke benannt sind."

„Hoffentlich nehme ich keine Ausnahmestellung hier ein, Herr Diebow!"

„Nein! Sie wohnen bei uns, das ist alles. Das Gehalt geht nach dem Tarif. Mein Vater hat Sie zum Chefingenieur der neuen Bahn ausersehen."

Hettingens Blut klopfte mit festem Schlage gegen die Rippen. Nach all dem bitteren Erfahren der letzten Monate nun wieder eine Zeit des Glückes. Wie selig würde die Mutter sein, und wie würde Isabella sich freuen! Und welch sorgloses Sein hätte er einem Weibe bereiten können, das ihn liebte.

„Maria!"

„Sagten Sie etwas, Baron?"

„Nein, lieber Diebow!"

„Können wir gehen? Es ist drei Minuten vor zwei Uhr. Mein Vater ist sehr pünktlich," der junge Mann stand bereits an der Türe, die nach dem Korridor führte.

Hettingen schloß noch eilig den Knopf seines Frackes, dann folgte er dem Sohne des Hauses in das große, sonnenüberflutete Speisezimmer, wo der Diener bereits am Büfett stand, um mit dem Servieren zu beginnen.

Die Augen der Kommerzienrätin hingen mit einem mütterlich zärtlichen Blicke an ihm. Wie schade, daß sie keine Tochter besaß, die ihr diesen Mann als Schwiegersohn ins Haus bringen konnte. Er war der Inbegriff alles dessen, was man unter einem Edelmanne verstand.

Sie liebte ihn von der ersten Minute des Sehens an. Lächelnd blieb ihr Auge auf dem Sohne haften, der keinen Blick von ihm wandte. — Mit keinem Worte wurde die letzte Vergangenheit gestreift. Man sprach nur von der Gegenwart und von der Zukunft sowie von Hettingens Reisen der früheren Jahre und seinem damaligen Zusammentreffen mit Diebow, als er im Sudan sein Lebensretter wurde.

„Sie hätten sich für einen völlig Fremden geopfert, wenn das Vieh Sie verschlungen hätte," sagte der Kommerzienrat mit einem ernsten Blick in Hettingens dunkle Augen.

„Wenn jemand sich in Not befindet, ist er für mich niemals ein Fremder", war die Erwiderung. „Jedes andere Leben gilt mir so heilig als das meine selbst."

Jankes griff nach seinem Weinglase und hob es Joachim entgegen. „Auf Ihr ganz spezielles Wohl, Baron!"

Hettingens Blick wurde groß und abwesend, als er das seine an den Kelch des Chefs klingen ließ.

Er würde schaffen wie ein Tier, um die Gastfreundschaft hier wettzumachen, sonst erdrückte sie ihn.

* * *

Kurt Diebow saß auf der Brüstung der großen Steinterrasse, die nach dem Parke ging, und ließ die Beine, die in einer gelben, zart gestreiften Flanellhose steckten, über dem Rand des Weges baumeln. (Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Erstochen

Ein Wortwechsel war die Ursache

In der Nacht wurde der 50 Jahre alte Händler Georg Linden aus Köln auf der Mülheimer Straße nach einem Wortwechsel von einem noch unbekannten Täter erstochen. Linden befand sich in Begleitung seines Stiefsohnes. Ueber die Motive, die zu dem Wortwechsel mit dem unbekannten Messerstecher führten, ist nichts festzustellen. Mehrere schwere Stiche in Hals und Brust machten zunächst die Ueberführung Lindens ins Krankenhaus notwendig, wo er bald nach der Einlieferung starb. Es wird behauptet, daß der Täter flüchtig sei.

Das Großfeuer in Wissen

Der Oberstaatsanwalt an der Brandstelle

Zu dem Großfeuer in Wissen, dem bekanntlich das gesamte Wissener Sägewerk zum Opfer gefallen ist, erfahren wir noch, daß inzwischen das Feuer vollkommen gelöscht ist, nur noch vereinzelt flackern Stichflammen auf. Erst am hellen Tage konnte man feststellen, wie verheerend das Feuer gewütet hat. Das ganze Werk ist dem Erdboden gleichgemacht und bildet einen einzigen trostlosen Trümmerhaufen. Die gesamten Maschinen sind zerstört, nur der Schornstein des Werkes ist erhalten geblieben. Von weit über 1000 Personen wurde die Brandstelle besichtigt. An der Aufklärung der Brandursache wird fieberhaft gearbeitet. Der Oberstaatsanwalt aus Neuwied traf an der Brandstelle ein.

Zur Verzweiflungstat einer Mutter

in Bonn

Zu der gemeldeten Schreckenstat einer Mutter, die in Bonn mit zwei Kindern in den Rhein sprang, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Anwohner der Römerstraße in Bonn wurden mittags auf gellende Hilferufe aufmerksam, die vom Rhein herüberdrangen. Sie eilten auf die Straße und sahen im Rhein eine Frau, der das Wasser bis an den Hals reichte. Die sofort alarmierte Feuerwehr übernahm das Rettungswerk, mußte aber die furchtbare Entdeckung machen, daß die Frau zwei kleine Kinderchen an ihren Leib gebunden hatte, die keine Lebenszeichen mehr von sich gaben. Die an Ort und Stelle vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die unglückliche Mutter, die zusammen mit ihren Kindern in den Tod zu gehen beabsichtigte, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte in eine Klinik gebracht werden. Da sie bis zur Stunde noch nicht vernehmungsfähig ist, war über den Grund der Verzweiflungstat nichts zu erfahren. Dem Umstand, daß der Rhein zurzeit einen sehr niedrigen Wasserstand aufweist, ist es zuzuschreiben, daß die schreckliche Tragödie nicht drei Menschenleben forderte.

Die Handgranatenexplosion in Mayen

Erfolgreiche Revision beim Reichsgericht

Am 2. August vorigen Jahres war der Arbeiter Andreas Veling aus Mayen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Eine in seiner Wohnung aufbewahrte Handgranate war explodiert und hatte ihm die rechte Hand weggerissen und erhebliche Verletzungen am Kopf beigebracht. Bei seiner ersten Vernehmung im Krankenhaus soll er zugegeben haben, daß er den gefährlichen Sprengkörper selbst angefertigt habe. Dieses Geständnis stritt er später jedoch hartnäckig ab und erklärte, daß er in dem durch seine schweren Verletzungen verursachten Schwächezustand garnicht in der Lage gewesen sei, die an ihn gerichteten Fragen richtig aufzunehmen. Zum Beweis für diese Behauptung berief er sich auf das Zeugnis des behandelnden Arztes, dessen Vernehmung von der Strafkammer beim Landgericht Koblenz aber abgelehnt wurde. Das Urteil lautete wegen Sprengstoffvergehens auf anderthalb Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Auf die Revision des Angeklagten wurde diese Entscheidung vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der erkennende 1. Strafsenat erblickte in Uebereinstimmung mit dem Reichsanwalt in der Ablehnung des Beweisantrages eine unzulässige Vorwegnahme des Beweisergebnisses.

Köln. Personalveränderung bei der Staatsanwaltschaft. Wie wir hören, wurde Staatsanwaltschaftsrat Thissen, bisher beim Kölner Generalstaatsanwalt tätig, unter Ernennung zum Ersten Staatsanwalt an das Landgericht in Köln als Nachfolger des nach Berlin als Oberstaatsanwalt berufenen Ersten Staatsanwalts Dr. Rancker versetzt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Ostertamp, bei dem Kölner Generalstaatsanwalt beschäftigt, wurde ebenfalls zum Ersten Staatsanwalt ernannt.

Köln. Sogar den Tresor weggeschleppt. In der Nacht erbeuteten bisher unbekannte Burschen bei einem Einbruch in ein Zigarrengeschäft an der Straße Unter Goldschmied für etwa 1500 RM. Zigarren und Zigaretten. Da die Einbrecher nicht davor zurückschreckten, den 1½ Zentner schweren Tresor wegzuschleppen, ist anzunehmen, daß sie das gestohlene Gut mit einem Fahrzeug weiterbefördert haben. In dem Tresor befanden sich verschiedene Geschäftsbücher und 110 Mark Bargeld.

Köln. Niedergestochen. Um 4,10 Uhr morgens wurde der Arbeiter Mathias Robels von der Alten Mauer am Bach am Augustinerplatz mit einer Stichwunde im Gesicht gefunden. Robels wurde zunächst zur Feuerwache, und als er dort das Bewußtsein verlor, zum Krankenhaus gebracht. Ueber den Täter ist nichts bekannt. Lebensgefahr besteht nicht.

Köln. Ungeklärter Tod eines Kindes. Nachmittags wurde ein vierjähriges Mädchen ins Krankenhaus gebracht, das kurze Zeit später unter Vergiftungserscheinungen starb. Die Eltern hatten das Kind zum Einkaufen weggeschickt. Als es zurückkehrte, klagte es über furchtbare Leibschmerzen. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, jedoch gelang es nicht, das Kind zu retten. Die Obduktion der Leiche wird die Todesursache klären.

Aus dem Ruhrbezirk

Auf der Spur eines Kindesmordes

Am 28. Februar wurde in den Nachmittagsstunden die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aus dem Hüllerbach in unmittelbarer Nähe des Schießstandes (Bernhardstand) im Bochumer Stadtteil Hordel gelandet. Die Kindesleiche, die etwa 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben muß, war in einer alten grauen Wolldecke verpackt.

Tödlicher Unglücksfall

Ein zweijähriges Kind verbrüht beim Spielen

Das zweijährige Söhnchen Paul des Arbeiters Fritz F. aus Witten wurde am 26. Februar in der elterlichen Wohnung derart mit heißem Wasser verbrüht, daß es jetzt an den erlittenen Brandwunden im Diakonissenhaus gestorben ist. Die Mutter des Kindes hatte einen Eimer mit kochendem Wasser auf den Stuhl gestellt, der von dem Kind beim Spielen umgeworfen wurde. Der Inhalt des Eimers ergoß sich über das Kind, das auf dem Rücken verbrüht wurde.

Duisburg-Hamborn. Todessturz in den Hof. Am Mittwoch gegen 23 Uhr stürzte ein Schlossermeister in der Siechenhausstraße von der Veranda einer Wohnung in der dritten Etage in den Hof. Der Tod trat sofort ein.

Castrop-Rauxel. Körperverletzung ohne Grund. Gegen 9,30 Uhr wurde der Bergmann Peter B. auf der Münsterstraße ohne besonderen Grund von einem bisher noch unbekannten Mann aus dem Fernsprechhäuschen herausgezerrt und geschlagen, wobei ihm ein Zahn abgebrochen und die Lippen aufgeschlagen wurden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Münsterland und Ostwestfalen

Die Westf. Landesbank kann zahlen

Verhandlungen über die Drei-Millionen-Dollarbonds — Zwei Alternativangebote

Ueber die am 1. März fällig gewesenen 6%igen Dollarbonds in Höhe von insgesamt drei Millionen Dollar der Landesbank der Provinz Westfalen erfährt die „Kölnische Zeitung", daß das Institut zwei Alternativangebote unterbreitet hat, deren Genehmigung mit ziemlicher Sicherheit bevorstehen dürfe. Das erste Angebot geht dem Vernehmen nach dahin, den ausländischen Besitzern der Bonds 10 Prozent in Dollars zurückzuzahlen und den Rest auf drei Jahre mit einer 6%igen Verzinsung zu verlängern. Das zweite Angebot sieht eine Rückzahlung des Gesamtbetrages in Sperrmark vor, d. h. der ausländische Bondsinhaber kann verlangen, daß ihm der Gesamtbetrag in Sperrmark zur Verfügung gestellt wird. Die beiden Angebote laufen wahlweise nebeneinander her. Weiterem Vernehmen nach steht die insgesamt erforderliche Rückzahlungssumme in Mark zur Verfügung.

Die Stadt Dülmen sollte in Dunkel gehüllt werden

Racheakt? — Politischer Hintergrund?

Als am Samstagabend plötzlich die Kraft des elektrischen Stromes nachließ und nur halbe Spannung vorhanden war, kam wohl niemand auf den Gedanken, daß es sich um einen Anschlag auf die Lichtleitung handeln könne. Bisher unbekannte Täter versuchten, die ganze Stadt Dülmen in Dunkel zu hüllen. Sie erbrachen den Kasten, der den Schlüssel zum Transformatorenhaus enthielt, bemächtigten sich des Schlüssels und öffneten das Transformatorenhaus an der Josefschule. Dann versuchten sie, das Lichtkabel zu zerstören. Es gelang aber nur, eine der beiden Scheren zu entfernen, was die Herabminderung der Lichtkraft zur Folge hatte. Wahrscheinlich hat die elektrische Licht- und Funkenwirkung die Täter zurückgeschreckt, ihr Vorhaben ganz auszuführen. Die Folgen wären beim Gelingen nicht abzusehen gewesen. Abgesehen davon, daß die Stadt ohne Licht und Empfangsmöglichkeit für den Rundfunk gewesen wäre, hätte durch Kurzschluß und etwaigen Brand großer Schaden in der elektrischen Anlage der Stadt entstehen können. Zudem waren die Täter dann selbst in hoher Gefahr. Ob der Anschlag politischen Hintergrund hatte, kann vorläufig nicht gesagt werden.

Münster. Stadtverwaltung und „National-Zeitung". Am 2. Januar dieses Jahres stellte der Magistrat der Stadt Münster die Beziehungen zur „National-Zeitung" ein. Die Angelegenheit wurde, wie mitgeteilt wird, in einer Sitzung des Magistrats erneut behandelt. Es wurde beschlossen, auf die wiederholten Schreiben der „National-Zeitung" vom 14. 2., 20. 2. und 28. 2. mit sofortiger Wirkung die Beziehungen zur „National-Zeitung" nunmehr wieder aufzunehmen.

Bielefeld. Eine Ehrung für Wilhelm Kindermann. Dem aus Bielefeld stammenden Deutsch-Amerikaner Wilhelm Kindermann, der vor einigen Jahren über 200 000 RM. zum Bau eines „Kindermann-Stiftes" zur Verfügung stellte, ist jetzt eine Ehrung zuteil geworden. Der deutsche Konsul in Denver (Colorado), dem Wohnsitz Kindermanns, überreichte dem edlen Spender im Auftrage der deutschen Regierung das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes 1. Klasse.

Nordhorn. Folgenschweres Autounglück. In der Nacht ereignete sich hier hinter dem Dserberg ein folgenschweres Autounglück, bei dem ein Nordhorner Autofahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Er verlor plötzlich die Herrschaft über seinen Wagen und rannte gegen einen Baum. Dabei ist der Wagen vollkommen zertrümmert worden, so daß lediglich ein Metallhaufen zurückgeblieben ist. Einzelne Metallteile fand man in der Frühe drei bis vier Meter von der Unfallstelle entfernt vor. Der Schwerverletzte konnte erst nach einigen Stunden von Passanten aufgefunden werden. Er lag bewußtlos zwischen den Wagentrümmern und hielt noch ein Stück des Steuerrades in der Hand.

Bergisches, Südwestfalen

Unglücklicher Schütze

Spielen mit der Schußwaffe fordert ein Menschenleben

Nachmittags wollte ein junger Mann aus Witten in einem Kolonialwarenladen in Wengern dem Sohn des Inhabers die Handhabung eines Revolvers zeigen. Hierbei löste sich ein Schuß, der der gleichfalls im Laden anwesenden 18jährigen Tochter des Besitzers in den Kopf drang und den sofortigen Tod herbeiführte. Der unglückliche Schütze stellte sich der Polizei.

Solingen. Die Bürgersteuer der Heimarbeiter. Die Stadtverwaltung hat mit den zuständigen Berufsverbänden der Heimarbeiter eine Vereinbarung getroffen, daß die Arbeitgeber vom 1. März 1933 an verpflichtet sind, den Heimarbeitern ohne Rücksicht darauf, ob sie als Stellenmieter im Betriebe des Arbeitgebers nur für diesen oder ob sie in eigener Werkstätte für einen oder mehrere Arbeitgeber beschäftigt sind, die Bürgersteuer ebenso wie die Einkommensteuer durch prozentualen Abzug vom Bruttoarbeitslohn einzubehalten. Der einzubehaltende Satz ist auf 2 Prozent des Bruttoarbeitslohnes festgesetzt. Dieser Satz ist bei jeder Lohnzahlung ohne Rücksicht darauf, auf welchen Zeitraum sich dieselbe erstreckt einzuhalten und mit den sonstigen einbehaltenen Bürgersteuern zu den festgesetzten Terminen abzuführen.

Rücktritt des Präsidenten der größten Bank der Welt



C. E. Mitchell,
der Präsident der National City Bank, der von seinem Posten zurückgetreten ist. Der Grund für den Rücktritt soll ein riesiger Finanzskandal sein, über den jedoch der Oeffentlichkeit noch keine näheren Angaben gemacht wurden.

Hessen-Nassau

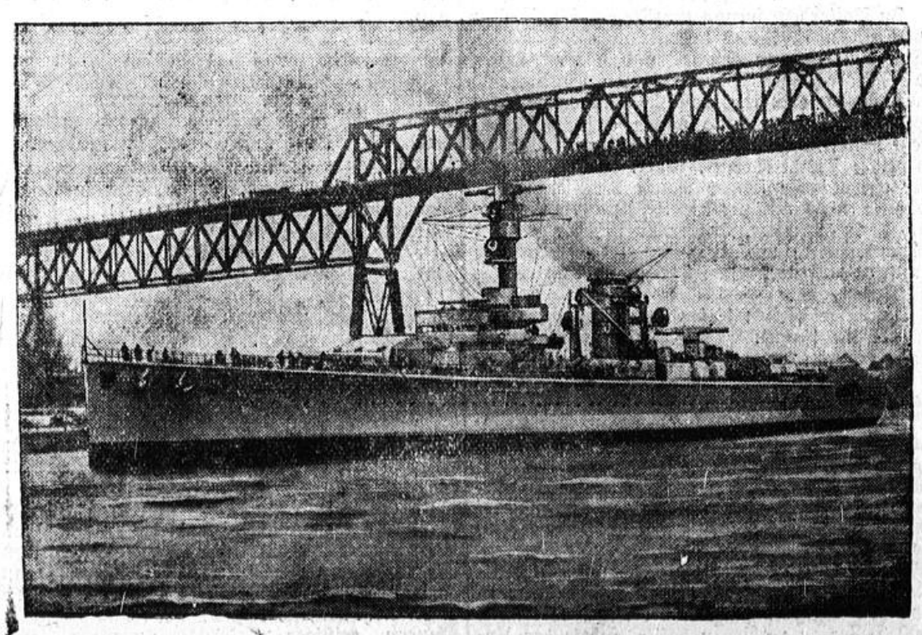
Diez. Seidenschwanzpärchen an der Lahn festgestellt. In den letzten Tagen wurde hier ein Seidenschwanzpärchen beobachtet. Diese schönen Tierchen sind in unserer Gegend seltene Wintergäste. Nach Schuster von Forstner wurden sie in unseren Gegenden zum letzten Mal 1904 bei Ingelheim und 1916-17 in Schlesien festgestellt. Ihre Heimat ist der Norden von Europa, Asien und Amerika. Nur in harten Wintern kommt der Vogel nach Deutschland, aber auch dann nur meist nach Norddeutschland. 1903-04 soll er bis Oberitalien und Ungarn gekommen sein. Der Volksaberglaube sah früher in seinem Erscheinen ein Vorzeichen von Krieg und Pestilenz. Merkwürdig, wie der schöne und zutrauliche Vogel eine solche ominöse Bedeutung bekommen konnte.

Vom Niederrhein

Düren. Durch einen Ziegelstein lebensgefährlich verletzt. Nachmittags trug sich bei der Firma Strepp in Niederau bei Düren ein schwerer Unglücksfall zu. Verschiedene Arbeiter waren mit Umbauarbeiten beschäftigt, als dem Arbeiter Schaaf plötzlich ein Ziegelstein aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf fiel. Der Verunglückte mußte mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Beurlaubung eines Direktors der Deutschen Siedlungsbank. Gegen das Vorstandsmitglied der Deutschen Siedlungsbank in Berlin, Direktor Becker, sind in den letzten Wochen mehrfach Angriffe in der Tagespresse veröffentlicht worden. Das diesen Angriffe zugrunde liegende Material wird zurzeit von einem von den zuständigen Organen der Deutschen Siedlungsbank eingesetzten Ausschuß nachgeprüft. Für die Dauer dieser Feststellungen ist Direktor Becker auf seinen Antrag Urlaub erteilt worden.

Die Fahrt der „Deutschland" nach Wilhelmshaven



Das holze Schiff im Kaiser-Wilhelm-Kanal

In der Gorilla-Falle

Gefahrvolles Intermezzo auf einer Affenjagd

Von Martin Johnson

Die Wissenschaft weiß über den größten Menschenaffen „Gorilla" nur sehr wenig. Ueber seine Lebensweise in den Dschungeln Aequatorial-Afrikas hatten wir bisher so gut wie keine Angaben. Dem amerikanischen Forschungsreisenden Martin Johnson ist es auf seiner letzten Expedition in das Kongo-Gebiet gelungen, viele neue überraschende Einzelheiten aus dem Leben der großen Affen in Erfahrung zu bringen. Das Buch „Congorilla", in dem Martin Johnson seine neuen epochemachenden Forschungen schildert, erscheint jetzt im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Mit Genehmigung des Verlages drucken wir aus dem Buche ein Kapitel ab:

Nachdem wir starken Regens halber den ganzen Morgen im Lager verbracht hatten, machte ich mich am Nachmittag mit ein paar Führern auf. Nach einstündigem Marsche, während dessen wir einer Horde Gorillas einen Schrecken eingejagt hatten, setzte ich mich zum Ausruhen nieder. Ich mochte wohl zehn Minuten an der Stelle gesessen haben, als ein Geräusch mich aufblicken ließ: eine Reihe von zwanzig in Tierhäuten gekleidete und mit Speeren bewaffnete Schwarze traten aus einem etwa 200 Meter entfernten Sumpf ins Freie — ein farbenprächtiges Bild, das mich sehr fesselte. Da alle Eingeborenen, die wir bisher getroffen hatten, friedlich waren, nahm ich das ohne weiteres auch von diesen an und schritt mit der Kamera in der Hand auf sie zu, um Aufnahmen zu machen. Doch sobald die Wilden meiner ansichtig wurden, machten sie kehrt und flohen ins Dickicht, ebenso geschwind wie Gorillas. Einer der Führer erklärte, die Leute gehörten zu einem der wilden Bergstämme und hätten eine Todesangst vor Weißen. Dies rief mir Hauptmann Absils Bemerkung ins Gedächtnis zurück, daß er niemandes Sicherheit verbürgen könnte, der in dieser Gegend weit ins Gebirge vordränge.

Ich ging dann, meine Leute hinter mir, auf ein großes Mais- und Süßkartoffelfeld zu. Ich bemerkte, daß drei Frauen und mehrere Kinder dort arbeiteten, und blieb einen Augenblick stehen, um meine Schuhriemen festzumachen. Als ich mich wieder aufrichtete, sprang nicht drei Meter von mir entfernt ein alter Silberrücken-Gorilla mit einem Satz auf und lief laut grunzend, nicht kreischend, dem Walde zu. Wie er dort Bambus und Gestrüpp niedertrampelte, klang es, als ob ein Elefant auf der Flucht wäre.

Ich schaute umher und entdeckte ein Nest, in dem der Gorilla geschlafen hatte. Es war ganz ordentlich gemacht und noch warm vom Körper des Tieres. Hier konnte ich mich zum erstenmal mit eigenen Augen überzeugen, daß Gorillas am Tage Nester bauen. Um das Lager herum lagen etwa dreißig frische Maiskolben und daraus herausgezogene grüne Hülsen. Der Gorilla hatte kein Körnchen übriggelassen und selbst die Kolben angefressen.

Neugierig zu wissen, woher der Mais gekommen war, folgte ich vom Nest aus den alten Spuren des Gorillas. Sie führten zu dem mit einem hohen Pfahlzaun umgebenen Garten. Die Pfähle standen so dicht beieinander, daß sie sich berührten. Diese Zäune sollen, wie die Führer mich unterrichteten, Elefanten und Büffel fernhalten. Ich konnte sehen, daß der Gorilla hier hinübergeklettert war, so klomm auch ich hinauf und sprang in den Garten. Dort sah ich, wo der große Räuber die Maiskolben abgebrochen hatte, aber es war kein Anhaltspunkt vorhanden, daß er im Garten selbst etwas gefressen hatte.

Hier stand ich vor einem Rätsel, und es ist mir auch bis jetzt noch nicht klar geworden, wie der Affe es fertiggebracht hat, die Maiskolben über den Zaun und noch 15 Meter weiter zu schleppen. So weit lag nämlich die Stelle entfernt, wo er sie aufgehäuft hatte, ehe er zu fressen anfing. Wenn er sie über den Zaun getragen hat, muß er verschiedene Male hinübergeklettert sein, denn bei dem Versuch, die dreißig Kolben auf einmal zu schleppen, müßten ihm einige aus dem Arm gerutscht sein. Ich kann es zwar nicht recht glauben, aber ich habe den Verdacht, daß der Gorilla die Maiskolben über die Pfähle hinübergeworfen hat. Wie er es nun aber zuwege gebracht haben mag, unleugbar hat er genug Ueberlegung besessen, um sich jenseits des Zaunes, der sich als Falle hätte erweisen können, in Sicherheit zu bringen, ehe er sich zum Fressen niedersetzte.

Ich kehrte zu dem Nest zurück, um zu sehen, ob ich aus diesem stummen Zeugen noch etwas mehr herauslesen könnte, dann kletterte ich wieder über den Gartenzaun. Ich erreichte den Boden unmittelbar am Rande einer etwa 3 Meter tiefen und 90 Zentimeter breiten Grube. Sie war mit Zweigen und Moos bedeckt, um die Oeffnung zu tarnen. Ich nahm die Auflage weg und erblickte ein Dutzend angespitzte Hartholzstäbe, die etwa 90 Zentimeter hoch vom Boden der Grube emporragten. Ich warnte meine Schwarzen, obgleich sie das Loch jetzt, wo es offen lag, sehen konnten, und ging in der Richtung auf die arbeitenden Eingeborenen weiter. Auf einen gellenden Schrei hin drehte ich mich um und sah alle meine Leute nach der Falle laufen. Der alte Träger Hampseni war hineingefallen! Er war indessen nicht wirklich in das Loch gestürzt, sondern am Rande ausgeglitten, rutschte langsam an der Wand hinunter und stieß die Pfähle um, statt sich daran aufzuspießen. Wir fischten ihn unverletzt heraus, und meine Leute freuten sich und hatten an diesem Mißgeschick für lange Stoff zu herzlichem Lachen.

Bei den Frauen auf dem Felde war eine Alte von mindestens 80 Jahren. Sie konnte sich vor Schwäche kaum bewegen, geschweige denn bei der harten Arbeit viel helfen. Da sie einen bemerkenswerten Eingeborenen-Typ darstellte, ließ ich meine Leute die Kamera aufstellen, um eine Aufnahme von ihr zu machen. Die arme Seele hatte in ihrem ganzen Leben nichts Derartiges gesehen und starrte mit ängstlichen Blicken auf das Ding, das sie wohl für ein Teufelswerkzeug hielt. Sie wollte weglaufen, aber sie war zu schwach. Als ich mir nun gar ein schwarzes Tuch über den Kopf deckte, um einzustellen, begann sie zu weinen und zitterte vor Angst. Ich knipste gerade einmal und trat zurück. Dann nahm ich das Tuch und schenkte es ihr, wußte ich doch, wie gierig sämtliche Eingeborenen hinter allen Webwaren her sind. Leider konnte ich der alten Frau nicht in ihrer Sprache sagen, wie leid es mir tat, daß ich sie erschreckt hatte; daher versuchte ich auf eine Weise um Entschuldigung für meine Unverschämtheit zu bitten, die sie verstand.

Rothaarigkeit wird modern in USA.

Als Modefarbe für das Jahr 1933 haben die amerikanischen Friseure auf ihrem jüngst in Newyork abgehaltenen Kongreß — man staune — knallrot propagiert! Das Platinblond — so meinte der Vorstand der Vereinigung — sei unbedingt schädlich für den Haarwuchs; rotblond und goldblond seien völlig überlebt. Es bliebe also, nachdem schwarz abgelehnt werden müsse, weil es nicht zum angelsächsischen Typus passe, nur rot übrig. Die Friseure setzten sich auf ihrem Kongreß ferner für eine Wiederaufersthehung des in letzter Zeit wieder etwas in den Hintergrund gerückten Herzenschnittes ein.

Wo ist der Alte von Oxia?

Die Insel der Hunde von Konstantinopel

Als um 1909 das alte System stürzte und die Jungtürken Boden gewannen, als ein neues Zeitalter über den Moscheen aufstieg — da rottete man in Konstantinopel die Hunde aus, die wilden Hunde, wie man sie in der ganzen Welt nannte.

Man brachte sie nach Oxia, ganze Schiffsladungen voll. Man setzte sie auf diesem einsamen Riff im Marmarameer aus und überließ sie hier dem Hungertode. Man hörte wochenlang das klagende Heulen der gepeinigten Tiere, die sich schließlich gegenseitig auffraßen.

Ganz hat man sie freilich nie aus Konstantinopel vertrieben. Sie laufen auch heute noch herum und besorgen die „Straßenreinigung", sie fressen die Gemüseabfälle, die Obstreste, den Unrat. Sie sind auch heute noch wie damals — keine riesengroßen Bestien, wie sich mancher vorgestellt haben mag, sondern mittelgroße weiße oder graue, braune oder schwarze Köter, die eine Kreuzung zwischen Schakal und europäischem Haushund zu sein scheinen. Dabei von einer ungeheuren Intelligenz und Verschlagenheit. Trotzdem gutmütig bis zum Letzten.

Aber weshalb von diesen Tieren erzählt werden muß: Der Alte von Oxia ist spurlos verschwunden. Als die Fischer an der Insel anlegten und ihm seinen Korb mit Eßwaren hinstellten, sahen sie, daß der letzte Korb nicht abgeholt war. Sie stiegen zu den Ruinen von Oxia hinauf und suchten nach ihm, fanden ihn aber nirgendwo.

Aus den großen Byzantinischen Zeiten stand hier auf der Insel noch eine Ruine. In den Gärten, die zu den Ruinen gehören, wachsen auch noch die Feigenbäume. In einem Brunnen fing sich das Regenwasser. Was brauchte der Alte von Oxia mehr? Er wollte doch nur die Menschen fliehen!

Fast 45 Jahre dürfte der Alte auf der Insel geweilt haben. Man bemerkte ihn eines Tages, wie er schreiend und tobend auf der Insel umherlief. Dann wurde er ruhiger. Schließlich freundete er sich mit einigen Fischern an. Aus Liebeskummer war er auf die Insel gegangen. Aus ganz einfachem Liebeskummer.

Er schloß mit den Fischern einen Kontrakt, wonach er ihre Netze hütete, während sie wieder nach Stambul zurückkehrten. Sie brachten ihm dafür Waren und Kleinvieh mit.

Bis eines Tages die Regierung die Hunde hinüberschickte. Man wollte von Stambul den Makel nehmen, die Stadt der wilden Hunde zu sein. Mit dicken Lederhandschuhen bewaffnet fing man die Tiere in den Straßen. Ihre Not- und Warnungsschreie durchtosten monatelang die Stadt, bis man glaubte, genug Hunde gefangen zu haben.

Wohin mit ihnen? Nach Oxia! Als der Alte die Hunde kommen sah, verbarrikadierte er sich in seiner Festung und harrte hier aus, bis die Bestien, die rasend wurden vor Hunger und in der Witterung der Eßwaren, die der Alte in seiner Festung hatte, sich gegenseitig aufgefressen hatten. Seitdem war er wieder der gleiche, ruhige alte Mann, der die Netze hütete.

Bis man ihn jetzt nicht mehr fand. Hat er sich ertränkt? Stürzte er von einem Felsen ab? Was ist geschehen mit ihm? So wie er eines Tages auf der Insel erschien, so ist er jetzt wieder von der Insel verschwunden. Ein ungelöstes Rätsel dieser stillen Insel.

Der Löwe will keine Goldzähne

Eine französische Dompteuse Sara Garyth hat einen großen, sehr schönen Löwen, Prince mit Namen. Dieses Tier brach sich nun, vielleicht weil es nichts anderes zu beißen hatte, an einer Gitterstange in langem Bemühen drei Zähne aus. Da der Löwe so natürlich an Aussehen verlor, beauftragte die Dompteuse einen Zahnarzt in Chauteaugroux, ihrem Lieblingstier goldene Zähne einzusetzen.

Unter Zuhilfenahme der Ortsfeuerwehr gelang es, den Löwen zu bändigen, ihn mit Stricken zu binden und sein Maul mit Holzflöcken zu sperren. Mühsam setzte der Zahnarzt dem König der Tiere die goldenen Zähne ein, die gewiß die größten und festesten waren, die er je hergestellt hatte.

Der Löwe brachte jedoch für die goldige Verschönerungskur keinerlei Verständnis auf und — klappte unmittelbar nach der glücklichen Beendigung der Operatoin zweimal das Maul auf und zu und verschluckte mit grimmiger Miene das Gold, um dann wieder stolz seine drei Zahnlücken vorzuweisen. Der Löwe will eben keine Goldzähne . . . .

Der Schuß ins Blaue

In der sonst so lebensbejahenden Stadt Bukarest lebte — er lebt noch — ein Student, der meinte, das Leben verneinen zu müssen, und so kam er zu dem Entschlusse, sein Dasein auszulöschen. Er kaufte sich eine Pistole, lud sie, tastete die Gegend der unteren linken Rippe ab, wo nach den Kenntnissen, die man ihm in der Schule vermittelt hatte, das Herz sitzen mußte, setzte den Lauf der Pistole an und drückte zweimal los. Vorschriftsmäßig fiel er um und lag da nun in seinem Blute.

Nachbarn hatten die Schüsse gehört; sie drangen in die Wohnung ein und fanden den wie leblos da liegenden Studenten. Man schaffte eine Bahre heran und trug den Lebensmüden in ein Hospital. Gleich bemühten sich einige Aerzte um ihn. Als sie aber sahen, mit welcher Genauigkeit der Schütze gezielt hatte, wunderten sie sich, daß er überhaupt noch lebte und erwarteten von Sekunde zu Sekunde seinen Tod. Es sei keine Hoffnung, sagten sie den menschenfreundlichen Helfern, mit gründlicher anatomischer Kenntnis habe der Student die Waffe an der wirksamsten Stelle angesetzt und abgeschossen.

Der Student dachte nicht daran, zu sterben. Er atmete weiter, und dann gingen nach einiger Zeit die verblüfften Aerzte doch an die Untersuchung. Das Herz — das doch durchschossene Herz schlug ruhig weiter, schwach durch den Blutverlust, aber es schlug! Es schlug auf dem falschen Fleck, oder sagt man: auf dem rechten Fleck? Des Studenten Herz saß nämlich nicht da, wo es nach der Regel beim Menschen zu sitzen hat: links, sondern rechts!

Schnell war die Blutung gestillt, schnell ein Verband angelegt, nachdem man noch vorher den Studenten durchleuchtet hatte und dabei festgestellt hatte: Das Herz lag tatsächlich rechts, die Schußverletzung war so nur verhältnismäßig harmloser Natur, keinesfalls lebensgefährlich, allerdings hätte der Patient den Aerzten doch unter der Hand sterben können, wenn er verblutet wäre.

Er hatte zwar gut die Anatomie des menschlichen Körpers studiert und sich wohl gemerkt, wohin man zielen müßte, wollte man mit einem Schuß sein Lebenslämpchen auspusten. Aber er war nicht „man", er war ein Besonderer, und mit der besonderen Anatomie seines Körpers hatte er sich nicht beschäftigt. Darum schlug sein Vorhaben fehl.

Wortspiel

Frau Müller in Kiel hat Zwillinge bekommen. Onkel Max, Räucherwaren en gros, telegraphiert:

„Vormerket Paten zu Kieler Sprossen."

Wetten können gefährlich werden

Der Mann, der 25 Zentner trug. — Ein Kellner bringt zu Fuß eine Bestellung von Hamburg nach Basel. — Warum der Rittmeister den Bauch seines Obersten sehen wollte

Von Roiffs-Sperl

In Rotterdam sprang kürzlich ein Waghalsiger von einem 72 Meter hohen Turm ins Wasser. Das Unternehmen gelang, und die Holländer, die mit recht gemischten Gefühlen die Nachricht aufnahmen, erfuhren, daß ihr Landsmann sein Leben um einer Wette willen aufs Spiel gesetzt hatte. Viele wünschten ihm darob eine ordentliche Tracht Prügel, zumal zwei Tage später ein anderer junger Mann beweisen wollte, daß er nicht weniger zu leisten imstande war als der Wettlustige. Leider überschätzte er seine Geschicklichkeit, und die Feuerwehr hatte die traurige Aufgabe, einen Toten aus dem Wasser zu fischen.

Unsinnige Wetten dieser Art haben oft genug unheilvolle Folgen gehabt. Der Rotterdamer hatte erst vor kurzem in Newyork einen unglücklicheren Vorgänger. Dort wettete ein Arbeitsloser um einen geringen Betrag, von der 42 Meter hohen Brooklyn-Brücke ins Wasser springen zu wollen. Er ließ sich mit voller Kleidung in die Tiefe fallen. Ein Tuch, das er in den nach oben gestreckten Händen hielt, sollte seinen Körper in senkrechter Lage erhalten. Das Mittel wirkte nicht, und der Aufprall auf dem Wasser kostete dem Wettlustigen das Leben.

Ein Sprung in den Niagara war verschiedentlich Gegenstand einer Wette. Für den Brückenspringer Donovan, der bei dieser Gelegenheit 500 Dollar zu verdienen hoffte, endete das Unternehmen tödlich. Bevor der Waghalsige, den man mit schweren inneren Verletzungen aus dem Wasser gezogen hatte, starb, warnte er jeden, den Versuch zu wiederholen. Unter denjenigen, die gleich ihm einer Wette wegen das Unternehmen wagten, war auch ein junges Mädchen, das sich in einem Faß den Wasserfall hinabspülen ließ. Es wurde halb erstickt aus dem engen Behälter gezogen und erhielt unmittelbar darauf von Seiten eines bekannten amerikanischen Sportsmannes einen Heiratsantrag, den es auch annahm. Seitdem schloß die junge Frau keine Wetten mehr ab. Sie hatte es wohl nicht mehr nötig.

Die Wette, die Jules Verne seinen Helden Phileas Fogg abschließen und gewinnen läßt, nämlich in achtzig Tagen um die Welt zu reisen, würde heute keiner mehr der Beachtung wert halten, nachdem schon der Versuch unternommen worden ist, die gleiche Strecke in 5 Tagen zu durchfliegen.

Dagegen sind Ozeanüberquerungen in kleinen Segelbooten, Weltreisen mit dem Fahrrad, Durchquerungen eines Erdteils zu Fuß, Distanzritte über Tausende von Kilometern in den letzten Jahren zum beliebten Gegenstand von Wetten geworden. Ein deutscher Kellner wanderte im Frack und mit einem Tablett in der erhobenen Hand von Hamburg nach Basel. Ein Amerikaner wettete, er würde am Haltetau eines Kleinluftschiffes hängend über Los Angeles fliegen. Dabei setzte der Motor aus, das Luftschiff trieb steuerlos, wurde herabgedrückt, und der Waghalsige wäre um ein Haar im Auffangbecken einer in Brand geratenen Erdölquelle zugrunde gegangen.

Junge Leute lieben es, im Vertrauen auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit die unsinnigsten Wetten abzuschließen. In Deutschland hörten wir verschiedentlich davon, daß Leichtsinnige an akuter Alkoholvergiftung gestorben sind, weil sie gewettet hatten, sie könnten ganz ungewöhnliche Mengen geistiger Getränke vertragen. Ein Schauermann aus dem Hafen von Bordeaux vermaß sich, eine Last von 25 Zentnern eine Viertelstunde weit zu tragen. Er gewann die Wette, doch in dem Augenblick, da er das Ziel erreichte, rissen ihm die Bauchmuskeln und führten seinen Tod herbei.

Ein russischer Offizier verpflichtete sich vor dem Kriege, während eines Artillerieschießens das Gelände kurz vor dem Ziel zu Pferd überqueren zu wollen, ohne getroffen zu werden. Als Kavallerist hatte er keine hohe Meinung von der Treffsicherheit der Schwesterwaffe. Der Irrtum kostete ihn viel Geld, wovon er freilich nichts mehr spürte, da ein Aufräumungskommando seine Ueberreste zusammenlesen mußte.

Unter den Kavallerieoffizieren der Vorkriegszeit fanden sich besonders begeisterte und hartnäckige Wetter. Manches Unternehmen dieser Art führte zu Bravourleistungen wie zu denen des bekannten tollen Barons von Bomberg. Besonders leidenschaftliche Wetter waren die ungarischen Offiziere. Von einem dortigen Husarenrittmeister wird erzählt, er habe so oft gewettet und immer gewonnen, daß sein Oberst mit Rücksicht auf die anderen Offiziere um die Versetzung des Waghalsigen in ein anderes Regiment bat. Dem Wunsch wurde Folge geleistet. Der Rittmeister meldete sich bei seinem neuen Kommandeur, der ihn mit einiger Vorsicht zu genießen beabsichtigte. Kaum war der offizielle Teil der Vorstellung beendet, da fragte der Rittmeister liebenswürdig: „Wie geht es dem Herrn Oberst nach der Operation?" Der Regimentskommandant wunderte sich: „Ich bin nie operiert worden!" — „Aber, Herr Oberst, ich wette, Sie tragen von einer erst kürzlich vorgenommenen Blinddarmoperation noch die Narbe am Leib." Der Kommandeur glaubte, dem jungen Offizier einen ordentlichen Denkzettel erteilen zu müssen: „Schön, wetten wir um zehntausend Kronen." — „Einverstanden, Herr Oberst, dann muß ich aber bitten, daß Sie sich in Ihrem Zimmer in Gegenwart von einigen Zeugen entkleiden und mich nach der Narbe suchen lassen." Der Kommandant war damit einverstanden, ließ sich von seinen Offizieren kommen, entkleidete sich: „Bitte, Herr Rittmeister, suchen Sie!" Der Wettwütende betrachtete sich den vorgesetzten Bauch eingehend, strich zur Sicherheit noch über die Stelle, wo die Narbe hätte sitzen müssen, und gab sich geschlagen: „Ich habe verloren, Herr Oberst. Ich schicke Ihnen die zehntausend Kronen." Er lächelte dabei so liebenswürdig und erfreut, daß der Oberst dachte: „Er ist verrückt, verliert ein Vermögen und lacht dazu!" Ein paar Tage später gewann der Kommandeur freilich eine andere Meinung von seinem neuesten Schwadronschef. Er erfuhr, daß der Rittmeister beim Abschied von seinem alten Regiment gewettet hatte, er werde seinem neuen Oberst schon am ersten Tag mit der Hand über den nackten Bauch streichen. Die Wette ging um 100 000 Kronen. So hatte der Rittmeister 90 000 gewonnen.

Schmuggel mit — Schmugglern

Einen gelungenen Streich spielten ein paar Spitzbuben einer Schmugglerbande in Münsterbusch. Als ein Schmugglerauto mit 20 000 Zigaretten in Münsterbusch hielt, erschienen plötzlich einige Zollbeamte und beschlagnahmten kurzerhand den ganzen Posten. Die Zigaretten wurden abgeladen und die Beamten verschwanden damit. Die Schmuggler waren hocherfreut, gar nicht verhaftet worden zu sein und machten sich schleunigst über alle Berge. Erst nachträglich stellten sie zu ihrem Schrecken fest, daß sie verkleideten Dieben in die Hände gefallen waren.

Die „Quasseluniversität"

In Paris ist dieser Tage eine „Hochschule für Redner" gegründet worden. Man geht aber fehl in der Annahme, es sei eine regelrechte Schule der Rhetorik, wie sie überall in der Welt existieren. Vielmehr handelt es sich um eine Gründung des vor zwei Jahren in einer großen Internationalen Dauerredekonkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichneten Italieners Maretti, der hier — versteht sich, gegen klingende Münze — eine Armee von Rekorddauerrednern heranzüchten will, um sie auf die arme Menschheit loszulassen. Rekorddauerreden — das ist gerade das, was wir in dieser Zeit furchtbar nötig haben . . .

Regierungsmaßnahmen zur Entlastung des Weizen- und Hafermarkts

Für die Durchführung des bereits bekanntgegebenen Programms zur verstärkten Pflege des Getreidemarktes werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg jetzt weitere Ausführungsvorschriften erlassen. Es handelt sich um Maßnahmen zur Entlastung des Weizen- und Hafermarktes.

Am Weizenmarkt macht die gute Ernte des letzten Jahres die Erschließung neuer zusätzlicher Absatzmöglichkeiten erforderlich. Zu diesem Zwecke ist zunächst die Verfütterung von ausländischem Futtergetreide unterbunden worden. Während den Schweinehaltern als Ersatz hierfür inländische Kartoffelflocken und eosinierter Inlandsroggen zur Verfügung gestellt werden, soll nunmehr der nationalwirtschaftlichen Grundeinstellung der Reichsregierung entsprechend auch

die Geflügelwirtschaft auf eine deutsche Futtergrundlage gestellt

werden. Da es sich hierbei vor allem um den Ersatz von Auslandsmais durch Inlandsweizen handelt, tritt gleichzeitig die erwünschte Entlastung des Weizenmarktes ein.

Hühnerhalter, die im Jahre 1932 keinen oder bis zu einem Hektar Weizen und Sommergerste (zusammengerechnet) angebaut haben, erhalten die Berechtigung zum Bezuge von 7 Klg. verbilligten Weizens je Tier. Hühnerhalter, die 1932 mehr als einen Hektar Weizen und Gerste angebaut haben, sind zum Bezuge des verbilligten Weizens nur für eine über 100 hinausgehende Zahl von Hühnern im gleichen Verhältnis berechnet. Die Bedarfsfeststellungen haben auf Grund der Viehzählung vom 1. Dezember 1932 zu erfolgen.

Der Weizen wird gegenüber dem Marktpreis um 70 RM. je Tonne durch Reichszuschüsse verbilligt. Die Verbilligung ist sonach stärker, als vielfach erwartet wurde. Dadurch ist die Aktion wirksamer gestaltet worden, als wenn die dem einzelnen Hühnerhalter zugeteilte Menge etwas höher festgesetzt worden wäre.

Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen sind an die Gemeindebehörden zu richten. Der Bezug des Weizens selbst kann durch jeden Händler und jede Genossenschaft erfolgen:

Zur Förderung der Standardisierung von Eiern

sind bisher für je 100 standardisierte Eier 20 Klg. Mais bereitgestellt worden. Es lag nahe, auch insoweit

das ausländische Getreide durch inländischen Weizen zu ersetzen.

Das geschieht in der Weise, daß für je 20 Klg. Mais 25 Klg. eosinierter, ebenfalls um 70 RM. je Tonne verbilligter inländischer Weizen gegeben werden.

Der deutsche Hafermarkt leidet sowohl unter dem Absatzrückgang, der durch die Verminderung des Pferdebestandes bedingt ist, als auch darunter, daß im vergangenen Kalenderjahr trotz großer eigener Ernte Futtergetreide aus dem Auslande hereingekommen ist. Um für diese früheren überflüssigen Futterzufuhren in der ersten Hälfte des Jahres einen Ausgleich in dessen zweiter Hälfte zu schaffen, wird zur Entlastung des deutschen Hafermarktes das bekannte

Ausfuhrscheinsystem für Hafer

eingeführt und für Hafererzeugnisse auf eine neue Grundlage gestellt. Es würde mit der Absicht, die Lage auf dem Hafermarkt zu entspannen, nicht vereinbar sein, wenn der Markt für die Haferausfuhrscheine sich selbst überlassen werden würde. Es sind die finanziellen Möglichkeiten geschaffen worden, um den Haferausfuhrscheinmarkt in Zukunft ähnlich pflegen zu können, wie es an den Märkten für Roggen- und Weizenausfuhrscheine schon bisher geschehen ist.

Eine Konferenz der europäischen Kohlenbergarbeiter

Zu einer Konferenz der Kohlenbergarbeiter, die in London stattfand, hatten alle Kohlenbergwerke Delegierte entsandt. Die Verhandlungen waren geheim. Veranlassung zu ihnen bildete die im Juli ablaufende Garantie der Zechenbesitzer gegen Lohnherabsetzungen. Im vergangenen Jahr war man übereingekommen, daß der 7½-Stundentag solange in Kraft bleiben sollte, bis ein internationales Abkommen über kürzere Arbeitszeit erreicht sei. Die Zechenbesitzer erklärten sich jedoch nur bereit, den bisherigen Stand der Löhne für ein weiteres Jahr zu garantieren. Sie haben Verhandlungen mit dem Bergarbeiterverband über ein nationales Lohnabkommen abgelehnt.

Die Konferenz nahm einstimmig einen Entschließungsentwurf an, worin die Haltung der Zechenbesitzervereinigung bedauert wird, die hartnäckig die Erörterung der Frage einer nationalen Maschinerie zur gegenseitigen Abstimmung von Löhnen und Arbeitsbedingungen in der Industrie abgelehnt und so die Möglichkeit einer Stillegung der ganzen Industrie nicht beseitigt habe. Die Regierung wird dringend aufgefordert, die nationale Maschinerie für die Regulierung der Löhne und Arbeitsbedingungen durch gesetzliche Maßnahmen einzurichten.

In der Ratsentschließung wird ferner der Vollzugsausschuß ermächtigt, alle angeschlossenen Distriktorganisationen aufzufordern, ihre Uebereinkommen gleichzeitig zu beenden, falls nicht vor Juli 1933 Garantien durchgesetzt würden, die dem nationalen Vollzugsausschuß befriedigen.

Wie der Generalsekretär erklärte, ist die Stimmung unter den Arbeiterdelegierten gegen die Zechenbesitzervereinigung sehr bitter. Zum erstenmal haben die Distrikte der Exekutive volle Ermächtigungen erteilt, Maßnahmen zu ergreifen. Die Konferenz nahm weiter eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, die Annahme des Mindestlohngesetzes für den Kohlenbergbau, das durch den Bergwerksminister Grenfell eingebracht werden soll, noch während der gegenwärtigen Sitzungsperiode zu ermöglichen.

Aus dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat hat erneut in einer nichtöffentlichen Besprechung

die Frage eines Waffenlieferungsverbotes für Paraguay und Bolivien

beraten. In welcher Form und durch welche Instanz das Verbot vereinbart werden soll, und über die Liste des Materials wird das für den Chaco-Konflikt eingesetzte Dreier-Komitee weiter beraten.

Die Kleine Entente betrachtet die Hirtenberger Angelegenheit als erledigt

Die Staaten der Kleinen Entente haben endgültig darauf verzichtet, die Hirtenberger Angelegenheit vor den Völkerbundsrat zu bringen. Sie betrachten die Angelegenheit durch die inzwischen erfolgten diplomatischen Schritte als erledigt.

Die Klage Braun-Severing gegen den „Angriff"

Vor dem Landgericht 1 Berlin wurde am Donnerstag der Zivilprozeß verhandelt, in dem die preußischen Minister Braun und Severing den Erlaß einer einstweiligen Verfügung verlangen, durch die die Verbreitung der Behauptung untersagt wird, die beiden Minister hätten zwei Millionen RM. Steuergelder aus dem Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums zum Zwecke der Wahlpropaganda für die Landtagswahlen benutzt. Die Klage richtet sich gegen den Verlag des An-

Letzte Drahtnachrichten

Butter und Brot

als Hilfsmaßnahmen für Notleidende

In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts über Einleitung von Hilfsmaßnahmen auf dem Lebensmittelgebiet zugunsten von Notstandsbezirken sind die beteiligten Reichsressorts dahin übereingekommen, daß rund 40 000 Zentner Butter und 700000 Zentner Roggen unentgeltlich vom Reichsernährungsministerium der notleidenden Bevölkerung dieser Notstandsgebiete alsbald geliefert werden. Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen wird die neue Aktion zugute kommen. Daneben sollen auch die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgemeinden, in denen Brotgetreide nicht angebaut wird, Mehl aus Roggen erhalten.

Die Hilfsmaßnahmen werden in Verbindung mit Ländern und Gemeinden durchgeführt werden. An diese liefert das Reich unentgeltlich die genannten Lebensmittel. Der einzelne Unterstützte würde also lediglich die entstehenden Unkosten (z. B. Backlohn und Mahllohn) zu tragen haben, wobei zu hoffen ist, daß durch Entgegenkommen der Länder, Gemeinden und der freiwilligen Wohlfahrtspflege sich für die Bedürftigen weitere Vergünstigungen erzielen lassen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Stellen sind eingeleitet.

Reichskanzler Hitler

sprach am Donnerstag im Sportpalast in Berlin, wobei er in einer Polemik gegen den Marxismus u. a. ausführte: Zu allen Zeiten hat nicht die Demokratie' Werte geschaffen, sondern die Persönlichkeiten sind es gewesen. Die Demokratie hat zu allen Zeiten die Werte der Persönlichkeit zerstört und vernichtet. Das hat sich deutlich gezeigt bei den Vertretern der Demokratie, die in den letzten 14 Jahren regiert haben. Trauriger und jämmerlicher und minderwertiger ist noch kein System und kein Regiment von seinem Platz gegangen, als die Vertreter des heutigen Systems gegangen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Da gab es einen Sozialdemokraten, vor dem sich auch das Bürgertum geneigt hatte, weil es ihn höher einschätzte als die anderen. Zu dem sagte unser Minister Göring, auch er müßte seinen Posten verlassen. Er fand sich damit ab, bat aber Göring: „Lassen Sie mich wenigstens bis zum Oktober im Amte, denn dann erreiche ich meine Altersgrenze für die Pension." Wir sind Kavaliere und wollen den Namen jetzt nicht nennen, aber wenn die Sozialdemokraten meine Angaben bezweifeln sollten, dann werde ich diesen Namen nennen. Göring sagte dem Mann, im Amte könne er nicht bleiben, aber um ihm die Erreichung der Altersgrenze zu ermöglichen, werde er ihn bis zum Oktober beurlauben. (Heiterkeit.) Der Mann kam dann noch einmal zurück und sagte: „Ich habe dann noch eine Bitte, könnte mir nicht der Umzug ersetzt werden?" (Erneute Heiterkeit). . . .

Gegen den marxistischen Wahnsinn, mit dem unser Volk vernichtet werden soll, nehmen wir den Kampf auf, und wir werden ihn durchführen mit rücksichtsloser Entschlossenheit. (Beifall.) Ich habe den Kampf vor 14 Jahren aufgenommen, nicht um das Kapital zu schützen, sondern aus Liebe zum Volk, weil ich ein Kind des Volkes bin. (Stürmischer Beifall.) Wenn der Marxismus wirklich den Massen Hilfe brächte, dann würde ich es in Kauf nehmen, wenn einige wenige dabei geschädigt würden. Tatsächlich aber werden durch den Marxismus nur einige Zehntausend gewissenlose Subjekte bereichert. Aber die Massen des Millionenvolkes werden durch ihn zu Elend und Not verurteilt. (Lebhafte Zustimmung.)

Minister Göring

führte in Berlin bei einer nationalsozialistischen Kundgebung u. a. aus: „Meine Hauptaufgabe, so fuhr Minister Goering fort, wird es sein, daß die Pest des Kommunismus ausgerottet wird. Es war ein Fingerzeig des Schicksals, daß gleich einer leuchtenden Fackel das Haus des deutschen Volkes von jenen Verbrechern angezündet wurde, die dadurch symbolisch zum Ausdruck bringen wollten, daß sie bereit sind, das Deutsche Reich selbst anzuzünden. Dies Ereignis hat dem letzten Spießer klargemacht, wo wir stehen, und wenn die bürgerlichen Zeitungen immer davon sprechen, man müsse den Kommunismus abwehren, so stelle ich erneut fest: Ich führe heute keinen Abwehrkampf; ich gehe auf der ganzen Linie zum entscheidenden Angriff über! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Die Kommunisten müssen sich daran gewöhnen, daß es jetzt keinen Minister Severing mehr gibt, der sie politische Kinder nannte, sondern daß ein Mann an seiner Stelle steht, der sie für die größten Verbrecher erklärt hat. Das haben die Kommunisten nicht erwartet, daß 48 Stunden später schon 2000 ihrer Obergauner hinter Schloß und Riegel sitzen! (Erneuter Beifall.) Sie verbreiten heute die Lüge, wir selbst hätten den Reichstag angezündet und es gäbe gar keinen Täter. (Stürmische Pfuirufe.) Ich brauchte nicht den Brand im Reichstag, um gegen den Kommunismus vorzugehen, und ich verrate auch kein Geheimnis, daß — wäre es nach mir und Hitler gegangen — der Täter heute schon am Galgen hinge. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) ....."

Die Beflaggung von Reichsdienstwohnungen

Die Beschränkungen hinsichtlich der Beflaggung von Reichswohnungen durch die Wohnungsinhaber werden für Reichswohnungen mit Ausnahme der Reichsdienstwohnungen in Dienstgebäuden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Das englische Heeresbudget

Der englische Heeresvoranschlag für das kommende Finanzjahr beträgt 37 950 000 Pfund. Dies bedeutet eine Zunahme um 1 462 000 Pfd. gegenüber dem Vorjahre, jedoch eine Verminderung um 2 Millionen, verglichen mit 1931.

Washington meldet:

Präsident Hoover unterzeichnete die von beiden Häusern des Kongresses beschlossene

Konkursnovelle,

die neue Konkurse und damit ein Weitergreifen der Finanzpanik verhindern soll. Farmer, private Schuldner und Eisenbahnen können fortan eine Art von Geschäftsaufsicht beantragen. Weiterhin können sie mit Zustimmung der Gerichte mit ihren Gläubigern ein Abkommen treffen, durch das die Zahlungen nicht nur vorübergehend aufgeschoben, sondern auch sowohl Zinsfuß als auch Kapitalbetrag der Schuldner herabgesetzt werden. Diesem Abkommen muß die Mehrheit des Gläubigers zwar zustimmen, doch ist Einstimmigkeit nicht erforderlich.

*

Die Effektenbörsen von San Franzisko, Cleveland, Detroit und die Baumwollbörse in New Orleans wurden geschlossen.

Eisenbahnattentat in Irland

Ein böswilliger Anschlag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Belfast und Omagh in Irland hatte die Entgleisung eines dichtbesetzten Zuges zur Folge. 30 Personen wurden verletzt. Die Urheber hatten an der Unglücksstätte auch den Telegraphendraht durchgeschnitten. Nur der geringen Geschwindigkeit des Zuges und der Geistesgegenwart des Führers, der sofort die Bremsen zog, war es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde.

Erdbeben in Japan

Die Seismographen der von Rheinnachschen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten am Donnerstag ein katastrophales Fernbeben aus einer Entfernung von etwa 9000 Kilometer. Der erste Einsatz wurde um 18,42 Uhr 29 Sek. MEZ. aufgezeichnet. Das Maximum lief um 19,16 Uhr.

Aus Tokio, 2. März, wird gemeldet: Die Bevölkerung Tokios wurde heute früh durch mehrere Erdstöße aus dem Schlaf geschreckt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Schäden nur gering.

griff", gegen den Herausgeber Dr. Göbbels, den Hauptschriftleiter Kampmann und den Redakteur Dürr.

In den späten Abendstunden wurde folgendes Urteil verkündet:

Den Antragsgegnern wird verboten, bei Meidung einer vom Gericht jeweils festzusetzenden Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung Erklärungen öffentlich zu verbreiten, aus denen der Vorwurf oder der Verdacht persönlicher Bereicherung der Antragsteller aus Staatsgeldern zu entnehmen ist. Im übrigen wird der Antrag vom 17. Februar auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zurückgewiesen. Von den Kosten des Verfahrens tragen die Antragsteller neun Zehntel, die Antragsgegner ein Zehntel.

Die Abrüstungsverhandlungen

Der Luftfahrtausschuß

hat seine Beratungen über internationale Maßnahmen auf dem Gebiete der Zivilluftfahrt, von denen die vollständige Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt abhängig sein soll, abgeschlossen. Die Aussprache über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt wurde beendet, ohne daß eine Abstimmung über das Prinzip erfolgte. Man hat einen kleinen Ausschuß eingesetzt, in den Deutschland vertreten ist und der den Auftrag bekommen hat, einen Bericht für den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz auszuarbeiten. Dieser Bericht soll die Bedingungen für die Abschaffung der Militärluftfahrt genau formulieren.

Der deutsche Vertreter erklärte nochmals, daß Deutschland bereit sei, an entscheidenden Maßnahmen zur Entgiftung der Zivilluftfahrt mitzuarbeiten. Er bedauerte, daß man in der Diskussion überhaupt nicht auf den nach deutscher Auffassung einzig wirksamen Vorschlag eines absoluten Bombenabwurfsverbotes und einer genauen Begriffsbestimmung der Militärflugzeuge eingegangen sei. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, er hätte es vorgezogen, wenn der Ausschuß die Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt ohne Zusammenhang mit der Zivilluftfahrt gemäß dem deutschen Vorschlage behandelt hätte. Der Vertreter Japans schloß sich dem Standpunkt der übrigen Ueberseestaaten an, daß die Internationalisierung der Zivilluftfahrt für die Ueberseestaaten überhaupt nicht in Frage komme.

Das Verbot der Berufsheere

Zu Meldungen über ein vom Ausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz ausgesprochenes Verbot der Berufsheere hören wir von unterrichteter Seite, daß dieser Beschluß die deutsche Delegation in keiner Weise binden könne. Der deutsche Vertreter habe eine Generalreserve gegen den französischen Gesamtplan eingelegt und betont, daß eine Diskussion für die deutsche Delegation erst möglich sei, wenn die Bedenken dagegen beseitigt seien, die besonders in Beziehung auf das Material beständen.

Die Erweiterung des Kellogg-paktes

Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat nach zweistündiger Beratung der Erklärung der europäischen Staaten, daß sie zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens sich feierlich **verpflichten, künftig auf jegliche Gewaltanwendung in ihren gegenseitigen Beziehungen zu verzichten, zugestimmt.** Eine Reihe außereuropäischer Staaten enthielt sich der Stimme.

Struktur des Vitamins C geklärt

Dem Göttinger Privatdozenten für organische Chemie, Dr. Fritz Micheel, ist eine außerordentlich wichtige Entdeckung gelungen. Er konnte die chemische Struktur des antiskorbutischen Vitamins „C" völlig aufklären.

Das Vitam C ist damit das erste, über dessen chemische Formulierung völlige Klarheit besteht. Die Tatsache ist um so erfreulicher, als an dieser Entdeckung in letzter Zeit sehr namhafte Gelehrte des Auslandes arbeiteten. Obwohl Deutschlands wissenschaftliche Mittel beschränkt sind, ist es dem deutschen Gelehrten vorbehalten gewesen, dem Ausland zuvorzukommen.

Das Vitam C ist erst im Jahre 1931 von dem Norweger Ruegh aus 15 000 Apfelsinen rein dargestellt worden. Ruegh war ebenfalls ein Schüler des Professors Windau in Göttingen.

Dr. Micheel steht im 33. Lebensjahr. Er wurde am 3. Juli 1900 zu Straßburg in der Uckermark geboren, studierte und promovierte in Berlin und habilitierte sich am 13. Juli 1931 für organische Chemie an der Göttinger Universität.

Kleine Meldungen

Revisionsantrag Brolats. Der Verteidiger Brolats, Rechtsanwalt Dr. Hübell, hat, wie der Börsencourier meldet, gegen das auf 1 Jahr Gefängnis wegen Meineids lautende Urteil des Schwurgerichts Revision angemeldet.

Der entführte Millionär Boettcher wieder ausgeliefert. Aus Kansas City wird gemeldet: Der Multimillionär Boettcher, der am 13. Februar entführt worden war, ist nach Zahlung eines Lösegeldes in Höhe von 60 000 Dollar von den Entführern zu seiner Familie zurückgebracht worden. Sofort nach der Auslieferung Boettchers hat die Polizei eine große Aktion zur Ergreifung der Banditen eingeleitet.

Lichtburg-Soest

Ruf 340.

Asta Nielsen, die größte Schauspielerin des stummen Films, zum ersten Male im Tonfilm:



Vera Bolgk und ihre Töchter

MARKISCHE-FILM G.M.B.H.

Nach dem **Roman** von A. Schirokauer.
Ein **Filmwerk**, das zu den besten Erzeugnissen **deutscher** Produktion zählt!

Gustav Dießl spielt im 2. Tonfilm:

Der goldene Gletscher

Ein herrliches Werk aus den Schweizer Alpen, einer wahren Begebenheit nacherzählt!

Ufa-Tonwoche (Bilder von der Auto-Ausstellung Berlin; Gr. Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot im Berliner Sportpalast.

Vorführungen:
Freitags, Montags und Dienstags um 8,15 Uhr;
Samstags 2 Vorstellungen um 5.30 u. 8,15 Uhr;
Sonntags von 2—11 Uhr.

(An Werktagen ¼ Std. vorher Schallplatten-Musik).

Käseformen:

Tilsiter,
Backstein,
Camembert,
Liptauer,
empfohlen in den Käsekursen der Landwirtschaftsschule Soest, kaufen Sie vorteilhaft bei

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Hochwertige, 72teilige, je 5 Kilo schwere, 100 gr.

schwer versilb. Bestecke,

100er Reinsilberauflage, massiv rostfrei, fabrikneu, doppelseit. stilrein. Modell, mit 50jähriger schriftl. Garant., äußerst für Rm. 120,— geg. bar fabrikseit. zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen erb. unter Nr. 1443 an die Geschst ds. Bl.

Darlehen

zu vorteilhaften Bedingungen nach kurz. Wartezeit, Tilgungsdauer bis zu 8 Jahren. Für Hypotheken Sondertarif.

Bavaria Zweckspar G. m. b. H., Nürnberg. Generalvertretung **Friedrich Schulz**, Soest, **Brilonerstr. 23.**

Stadtrat

zu 10 Pfg. ist eine Sandblatt-Cigarre von ganz hervorragender Qualität.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Heute

traf wieder
1 Waggon
Blumenkohl
ein
prachtv. schneew. Köpfe
pro Kopf **27** Pfg.
ferner empfehlen:
Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Möhren
Direkt von Spanien:
gewickelte
Apfelsinen
blondoval
3 Pfd. **58** Pfg.
blutoval
3 Pfd. **78** Pfg.
goldgelbe
Bananen
Pfd. nur **25** Pfg
5 Proz. Rükvergütung

HILL A. G.
Arnsberg
Soest
Sassendorf.

Platzvertreter

für konzernfr. Margarinewerk gesucht.

H. Meyer-Lippinghausen i. Lippinghausen b. Herford.

Besseres, zuverlässiges **Mädchen**, kath., 22 J., sucht

Stellung

im Haushalt, zu sofort oder später.

Schriftl. Angebote unt Nr. 3000 an d. Geschst ds. Bl.

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Badeeinrichtung, am 1. 4. zu vermieten.

Schäferkamp 37.

Ia Kommisbrot

gut für Magen- u. Zuckerkranke ärztlich empfohlen

Franz Hohoff,
Leckgadum 37 Tel. 931

Amerikanischer

Rauchtabak

Grob und Krüll vorzügliche Qualität
½ Pfd. 1,25 RM.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmiene Victor

geb. **Nierhoff**

im Alter von 54. Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Victor.

Soest, Berchum, Rheda, Wiescherhöfen, den 1. März 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 4. März, nachmittags um 3 Uhr vom Stadtkrankenhaus aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, dem diene diese als solche.

Für mein Kolonialwaren- und Feinkost Geschäft suche ich ein

Lehrmädchen

aus guter Familie

A. Klee.

Witwe mit erwachs. Sohn sucht zum 15. III. oder 1. IV.

3 Zimmerwohnung

Mietpreis monatl. 25—30 Mark.
Offert. unter Nr. 1455 an die Geschst. d. Bl.



Verkaufe heute nachmittag **an meinem Hause** u. morgen beim Gasthof Budde an der Viehrampe pr. frisch-**angelieferte**

Ferkel

zu mäßigen Preisen.

Kreikenberg, Soest, Lütgen-Grandweg 11 Tel. 226.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen hiermit

herzlichsten Dank.

Frau Dietrich Köster und Kinder.

Soest, den 3. März 1933.

Eine große FREUDE für 6 Pfennig!

Jeder Rundfunkhörer, der die GROSSE ILLUSTRIERTE FUNKILLUSTRIERTE

Der Deutsche Rundfunk

kennt, fordere mit einer Postkarte (Porto 6 Pfennig) unverbindlich vom Verlag, Berlin N 240, das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig. Einzelheft 25 Pfennig. Erscheint wöchentlich mit 76 Seiten

---

Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Halt - hier sind die richtigen Mittel!

Sie ruinieren ja Ihren Fußboden, wenn Sie ein scharfes Sodawasser benutzen.

Das richtige für die Boden- und Möbelpflege und die Anleitung, wie Sie bei halber Mühe länger und schönere Böden und Mobel haben können, erhalten Sie bei Franz Kerstin.

Bohnerwachs-Marken: Burg, Viereck, Burg-Gold, Kinessa, Perwachs, Gefest, Sigella u. Durinol.

Bohnerbesen:	Mk. 5.—	3.—	1.95	—.95
Mops:	„ 1,75	1.25	0.95	—.70
Wollbesen:			1.75	—.95
Möbelpolitur:		1.20	1.—	—.75

FRANZ KERSTIN.

Alles für den Hausputz!
Viele Neuheuten!

Brot!

Ein großer **Bauernstuten**
4 Pfd. schwer kostet nach Abzug der
10 % Rückvergütung
nur noch **68** Pfg.

Alle anderen Brotsorten ebenso billig.

Sammeln Sie unsere Spartmarken.

HILL A. G. Soest, Conradstr. u. Niederbergheimerstr. Sassendorf

---

„Bomben auf Soest", „Odorata", „Rekord" usw.

sind Spitzenleistungen der Deutschen Zigarrenindustrie.

Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden erstaunt sein von dem köstlichen Aroma! Alle meine Fabrikate sind allererste Klasse!

Zigarrenhaus August Franke jr.,
Soest Jakobistraße 55.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 4. März, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:
1 Schreibtisch, 2 Nähmaschinen, 1 Flurgarderobe, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Rauchtisch mit Rauchservice, 1 Tablett mit Likörgläser, Weingläser, Bilder, 2 Jagdstücke, 1 Teppich, 1 Ofen, 1 Geldschrank, 1 Auto, 1 Posten Rotkohl u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Wählerinnen und Wähler!

Wer mit uns eintritt für
Ruhe und Ordnung,
Eintracht und Fortschritt,
der wähle die Vertreter der nationalen Demokratie für Reichstag und Landtag
Deutsche Staatspartei, Liste 9.

Keine Stimme geht verloren, da wir Listenverbindung haben.

Wegen Verlegung meines Geschäftslokales nach Jakobistr. 27

verkaufe mein gesamtes Warenlager zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Wegener, Grandweg 6.